Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.



Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung

№ 331. Sonnabend den 29. November 1851.

Inhalt.

Telegraphische Nachrichten.

Potsdam, 27. Novbr. Se. Majestät der König treffen so eben, 2 Uhr Mittags, aus Braunschweig glücklich hier ein.

Paris, 26. Novbr. Crémieux interpellirte die Regierung wegen der Deportation von Gent und Genossen, der Justizminister antwortete und die Legislative ging mit 417 gegen 235 Stimmen zur Tagesordnung über. Die Kommission für das Verantwortlichkeits-Gesetz beschloß auf Pradié's Antrag, die Dringlichkeitsfrage bis nach Berathung des Gesetzes selbst auszusetzen. Zu Artikel I. wurde die Einschaltung des Art. 68 der Verfassung angenommen. Der Berg hat beschlossen, die Dringlichkeit zu unterstützen, wenn sie von den Fraktionen der Majorität verlangt würde.

Paris, 26. November, Abends 8 Uhr. Die Nationalversammlung hat heute beschlossen, die paris-lyoner Eisenbahn durch den Staat weiter bauen zu lassen und zu diesem Zwecke 16 Millionen Franken votirt.

Paris, 26. Nov., Nachm. 5 Uhr. 3 pCt. 56, 20. 5 pCt. 91, 20. Cours vom 25.: 3 pCt. 56. 5 pCt. 90, 95.

London, 26. Nov. Nachm. 5 Uhr 30 Min. Das fällige Dampfschiff aus Westindien ist signalisirt.

Hamburg, 27. Nov. Nachm. 2 Uhr 30 Min. Weizen, pro Frühjahr 1 weniger gefordert, 2 niedriger zu lassen. Roggen, pro Frühjahr stille. Oel, loco $19\frac{3}{4}$, pro Dez. $19\frac{7}{8}$, pro Mai $20\frac{3}{4}$, pro Okt. sehr fest, $21\frac{3}{4}$.

London, 26. Nov. Nachm. 5 Uhr 30 Min. Consols $98\frac{5}{8}$, $\frac{3}{4}$. — Kornmarkt, anhaltend etwas Frage für Kontinent.

Liverpool, 25. Nov. Baumwolle: Umsatz 9000 Ballen. Preise gegen gestern unverändert. (Berl. Bl.)

Triest, 27. Novbr. Der heutige „Osservatore Triestino" veröffentlicht den Wortlaut der von der griechischen Regierung auf Lord Palmerston's bekannte Beschwerden-Note ertheilten Antwort; das griechische Kabinet rechtfertigt sich darin vollständig, und die Angaben der britischen Note werden theilweise als übertrieben (namentlich in Betreff der Seeräubereien) nachgewiesen.

Breslau, 28. November.

In einem Augenblick, in welchem es sich um die Uebernahme des holsteinischen Kontingents durch dänische Offiziere handelt, dürfte es nicht ohne Interesse sein, sich an die ältere Militärorganison von Schleswig-Holstein zu erinnern. Auch in dieser Sphäre datiren die Uebergriffe Dänemarks aus der neuesten Zeit, und gingen von vorn herein auf dasselbe Ziel los, welches die gesammte Politik Kopenhagens den Herzogthümern gegenüber erstrebte: auf das Ziel, Schleswig-Holstein gegen alles bestehende und verbriefte Recht der dänischen Monarchie so viel möglich zu inkorporiren.

Wie die Herzogthümer ihre von dem eigentlichen Kron-Dänemark getrennte Justiz-, Administrations- und Steuer-Verfassung Jahrhunderte lang sich bewahrt hatten, so war auch ihre Militär-Organisation bis auf einen gewissen Grad eine ihnen eigenthümliche geblieben. Sie hatten ihre eigenen alten Regimenter, welche in Schleswig und Holstein standen. Das holsteinische führte in seiner Fahne das Nesselblatt, das schleswigsche den goldenen Löwen im blauen Felde, jenes das Wappen von Holstein, dieses von Schleswig. Ein drittes Regiment war das oldenburgische, dessen Fahne mit dem alten Grafenwappen des oldenburgischen Hauses geschmückt war. Alle drei rekrutirten sich durch Aushebung aus den Herzogthümern: nur ein kleiner Theil der hier ausgehobenen Mannschaften ward regelmäßig nach Kopenhagen zur Garde gesandt. Die Offizierkorps dieser Regimenter waren überwiegend aus den Herzogthümern geborene Deutsche, und da das Avancement nur innerhalb der Regimenter stattfand, die Dänen aber in der Regel es vorzogen, bei den dänischen Regimentern einzutreten, so trat auch in dieser Beziehung nicht leicht eine Aenderung ein.

Erst im Frühjahr 1842 stürzte die dänische Regierung diese althergebrachte Ordnung der Dinge um. Die damals erschienene „Verordnung wegen Reorganisation der Armee", löste die alten Regimenter der Herzogthümer auf. Ihre Namen wurden abgeschafft, und statt der alten Fahnen mit den schleswigschen, holsteinischen, oldenburgschen Wappen erhielten sie am 24. Septbr. Danebrogs-Fahnen, mit welchen sie zum Manöver des deutschen Bundeskorps bei Lüneburg erschienen. Die Truppen selbst fühlten diesen Fahnentausch aufs schmerzlichste. Man sah damals alte Unteroffiziere vom oldenburgschen und dem Leibregiment bittre Thränen weinen, und ein alter Militär schrieb später: „Es war, als ob an diesem Tage alle alten Bande gelöst wurden, und mir wenigstens ist der Eindruck geblieben, daß von diesem Tage an ein Riß in der Armee entstand, der noch nicht wieder ausgeheilt ist." Dieser Riß kam Ende März 1848 bekanntlich zu Tage.

Gleichzeitig mit der „Verordnung über die Reorganisation der Armee" wurden auch die bisherigen Garnisonverhältnisse geändert. Drei neue schleswigsche Bataillone wurden nach Fridericia in Jütland und nach Kopenhagen verlegt, wo die jungen Soldaten, die man von der Heimath und den Landsleuten abschied, in den langen Dienstjahren, wie man hoffte, danisirt werden sollten. Zugleich hörte das alte Avancement innerhalb der Regimenter auf. Man dehnte das Avancement auf die ganze Armee aus, wodurch man das Mittel erhielt, nach kurzem Zeitverlauf deutsche Offiziere in dänische Garnisonen, und umgekehrt dänische Offiziere in die schleswig-holsteinschen Garnisonen zu bringen.

Man beurtheile diese Schritte nicht nach einem rein militärischen Gesichtspunkte. Der Reorganisation der Armee von 1842 lag nicht sowohl ein militärisches, als ein politisches Interesse überwiegend zu Grunde. Sie war nur ein Glied des politischen Systems, welches in Kopenhagen jahrelang mit ebensoviel Behutsamkeit als Ausdauer gegen die alten Rechte der Herzogthümer befolgt ward, und diese schließlich mit Gewalt in den offenen Aufstand hineintrieb.

Das Glück hat für jetzt gegen Schleswig-Holstein entschieden; aber nur Unwissenheit und Parteiverblendung können in den Drangsalen und Leiden, welche die europäische Politik über die Herzogthümer gebracht hat, noch eine „gerechte Strafe" für ihre „sündliche Empörung" im Jahre 1848 sehen. Wer sich die Mühe giebt, die Geschichte der dänischen Politik gegen sie seit 1806 kennen zu lernen, wird mit uns darin übereinstimmen, daß wenn über irgend eine, so über diese, Frage das alte victrix causa diis placuit sed victa Catoni die Wahrheit spricht! *)

Breslau, 28. Novbr. [Zur Situation.] Wir erhalten heute den Wortlaut der Anrede, womit der Herr Minister-Präsident die Kammern eröffnet hat. Auffallend ist die fast gewaltsame Vermeidung jeder Erklärung über die Beziehungen zum Auslande. Die Kreuz-Zeitung ist darüber erfreut: ihrer Theorie nach hat die Volksvertretung nichts darein zu sprechen; die Regierung soll das Recht haben, über das Wohl und Wehe des Volks, vielleicht auf Menschenalter hinaus, zu entscheiden, ohne auf den Willen Derer, die es angeht, zu rücksichtigen. Auch hat das C. B. und andere offizielle und halboffizielle Organe den Kammern lange vor ihrer Eröffnung, um des lieben Hausfriedens willen, Verzichtleistung auf Erörterung der auswärtigen Politik angerathen. Wir sind nicht der Meinung der Kreuz-Zeitung; wissen auch nicht, wie die Kammern sich in dieser Beziehung verhalten werden; glauben aber, der National-Zeitung nicht so ganz unrecht geben zu können, wenn sie sagt: „Ob die Bourgeoisie irgend etwas von Selbstständigkeit in sich hat, ob sie im letzten Moment, wo ihre politische Existenz in Frage gestellt ist, etwas von Selbstgefühl, von Einsicht, Willenskraft und politischer Leistungsfähigkeit entwickelt — darin liegt für uns das Interesse der beginnenden Kammersession."

Uebrigens ist die Session unter einer erschreckenden Gleichgültigkeit des Publikums eröffnet worden, in welcher die Feinde des konstitutionellen Lebens vielleicht eine Verzichtleistung der Nation auf dasselbe erblicken werden. Sie würden aber nur in dem Falle richtig schließen, wenn sie uns glauben machen könnten, daß die Nation überhaupt sich den politischen Fragen gegenüber gleichgültig verhalte; unserer Ueberzeugung nach findet das Gegentheil statt.

Von Interesse ist die Entscheidung des Apellhofes zu Greifswald gegen den kurhessischen Premier Hassenpflug. Derselbe ist zu vierwöchentlichem Gefängniß verurtheilt worden und ist ihm nur darum nicht die preußische Nationalkokarde aberkannt worden, weil er nicht mehr preußischer Unterthan ist. — In Preußen würde er, wenn er Arzt wäre, nicht mehr fungiren können; dies hindert nicht, daß er fortfährt, einen ehrenhaften, biedern, deutschen Volksstamm zu mißhandeln, daß er fortfährt, unter den Vertretern deutscher Regierungen seinen, hervorragenden, Platz einzunehmen.

Eine merkwürdige Zeit, die unsrige!

*) Statt aller anderen Schriften empfehlen wir Denen, welche sich über diese Frage wirklich unterrichten wollen: „Die Herzogthümer Schleswig-Holstein und das Königreich Dänemark. Aktenmäßige Geschichte der dänischen Politik seit dem Jahre 1806. Hamburg 1850."

Preußen.

Berlin, 27. Nov. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Den bisherigen geheimen Revisions-Rath Göring zum Ober-Tribunals-Rath zu ernennen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst Heinrich LXXIV. zu Reuß-Schleiz-Köstritz, von Jänkendorf. — Se. Excellenz der wirkliche geheime Rath v. Bonin, von Stettin. — Der geheime Kabinets-Rath Illaire, von Potsdam. — Abgereist: Der General-Major und Kommandeur der 5. Kavallerie-Brigade, v. Schlüsser, nach Czersk.

Kammer - Verhandlungen.

Berlin, 27. Novbr. [Die Eröffnung der Kammern.] Vor der heutigen Eröffnungs-Sitzung der Kammern im weißen Saale fand für die Mitglieder der beiden Kammern evangelischer Confession ein feierlicher Gottesdienst um $9^1/_2$ Uhr in der Hof- und Domkirche statt. Nachdem von der Gemeinde das Lied „Liebster Jesu, wir sind hier" und von dem Domchor der 130. Psalm gesungen, wurde die Liturgie vom Domprediger Consistorialrath Snethlage und die Predigt von dem Ober-Consistorialrath Dr. Strauß über Hosea 3, Vers 9: „Israel du bringst dich in's Unglück, denn dein Heil steht bei dir," gehalten. Wegen der Abreise Sr. Majestät des Königs und der königl. Prinzen zum Begräbniß weiland Sr. Majestät des Königs von Hannover, war die für die Mitglieder des königl. Hauses bestimmte Hofloge leer; dagegen waren die sämmtlichen Minister in großer Uniform anwesend und auch die Diplomatenloge vollständig besetzt. Gleichzeitig fand in der katholischen St. Hedwigs-Kirche feierlicher Gottesdienst für die Abgeordneten katholischer Confession statt.

Nach Beendigung des Gottesdienstes begaben sich die Mitglieder beider Kammern gegen 11 Uhr in den weißen Saal des königl. Schlosses. Um 11 Uhr erschienen die Herren Minister, die bald nach 11 Uhr ihre Plätze zur linken Seite des Thrones einnahmen, worauf die Versammlung sich im Halbkreis ordnete. Se. Excellenz der Minister-Präsident Hr. v. Manteuffel begrüßte hierauf die Versammlung und verlas die Eröffnungs-Rede wie folgt:

„Meine Herren Abgeordneten der ersten und zweiten Kammer!

Se. Majestät der König, unser allergnädigster Herr, sind durch die Erfüllung einer Allerhöchstdemselben so schmerzlichen wie theueren Pflicht verhindert, Sie heute, bei dem Beginne Ihrer wichtigen Arbeiten, willkommen zu heißen. Wie des dahin geschiedenen Königs von Hannover Majestät zu dem Leichenbegängniß unseres hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. hierher nach Berlin gekommen waren, haben auch Se. Majestät unser allergnädigster Herr nicht unterlassen wollen, durch Allerhöchstihr persönliches Erscheinen bei dem Begräbnisse eines erlauchten Bundesgenossen und längjährigen Freundes ein öffentliches Zeugniß von der aufrichtigen Verehrung der hohen Tugenden dieses Monarchen und von der Theilnahme zu geben, welche Se. Majestät dem schmerzlichen Verluste widmen, der in gleichem Maße das hannoversche Königshaus und Land getroffen hat. Se. Majestät haben mich daher durch eine allerhöchste Ermächtigung vom 24. November d. J. beauftragt, in Allerhöchstihrem Namen die Sitzung der Kammern zu eröffnen und Ihnen zugleich einige auf die Thätigkeit der Regierung Sr. Majestät und auf die Ihnen zunächst zugehenden Vorlagen bezügliche Mittheilungen zu machen.

Die früher von der Regierung Sr. Majestät erlassenen Verordnungen, die noch nicht Ihrer Prüfung unterbreitet waren, werden Ihnen sogleich wieder vorgelegt werden. Die gewissenhafte Anwendung der durch die bestehenden Gesetze gebotenen Mittel und der in allen Schichten der Bevölkerung erstarkende Sinn für Ordnung und Gesetzlichkeit hat die Regierung Sr. Majestät in der seit dem Schlusse Ihrer letzten Sitzung verflossenen Zeit der Pflicht überhoben, von der Befugniß zu solchen Verordnungen Gebrauch zu machen, oder Ausnahmezustände eintreten zu lassen. Der Staatshaushalts-Etat pro 1852, der Ihrer verfassungsmäßigen Beschlußnahme baldigst unterbreitet werden wird, weist für die Armee eine unumgänglich gebotene Mehrausgabe nach. Indem sich die Regierung Sr. Majestät weitere Erläuterungen hierüber vorbehält, gereicht es ihr zur Genugthuung, schon jetzt erklären zu können, daß die wachsenden Einnahmen zu dieser Mehrausgabe hinreichende Mittel bieten, und daß die finanzielle Lage des Staats überhaupt eine befriedigende ist. Die großartige Ausstellung der Gewerbs-Erzeugnisse aller Völker in London, zu welcher die Regierung Sr. Majestät bereitwillig mitwirkte, hat von dem hohen Grade der Entwickelung, welchen bei uns die Landwirthschaft, die Gewerbe und der Kunstfleiß in verschiedenen Richtungen erreicht haben, von Neuem ein erfreuliches Zeugniß gegeben.

Zwischen der Regierung Sr. Maj. und den Regierungen der übrigen zum Zollverein gehörigen Staaten sind Abänderungen des gemeinschaftlichen Zolltarifs vereinbart worden, welche hauptsächlich die Zollbefreiung ausländischer Fabrik-Materialen und die Erleichterung des Durchfuhrhandels zum Zweck haben. Zu gleicher Zeit ist mit den Regierungen von Baiern, Baden, Großherzogthum Hessen und Nassau eine Uebereinkunft wegen gegenseitiger Ermäßigung der Rheinzölle abgeschlossen. In der sicheren Erwartung Ihrer nachträglichen Zustimmung hat die Regierung Sr. Majestät beide Vereinbarungen zur Ausführung gebracht. Wie diese Maßregeln, so wird auch der Vertrag, welchen die Regierung Sr. Majestät mit dem Königreich Sardinien geschlossen hat, einen wohlthätigen Einfluß üben, während der am 7. September d. J. mit dem Königreich Hannover abgeschlossene Vertrag der Entwickelung des ganzen Zollvereins eine neue, für alle Zweige der Produktion und des Handels hoffnungsreiche Zukunft eröffnet. Zur wahren Genugthuung gereicht es hierbei, daß die gewichtigsten Stimmen im Norden wie im Süden Deutschlands die Bedeutung eines Schrittes, den Preußen im wohlverstandenen Interesse aller Betheiligten gethan, richtig erkaunt haben, und es ist nicht zu bezweifeln, daß die nahe bevorstehenden Verhandlungen über die Neugestaltung des Zollvereins zu einem allseitig befriedigenden Ergebniß und somit dem Ziele, einer Zolleinigung aller deutschen Staaten, näher führen werden. Ueber alle diese Angelegenheiten werden Ihnen zu Ihrer verfassungsmäßigen Beschlußnahme ungesäumt Vorlagen gemacht werden.

Die Einberufung der früheren Provinzial-Landtage, als interimistische Provinzial-Vertretungen zur Wahl der durch das Gesetz über eine klassifizirte Einkommensteuer nothwendig gewordenen Bezirks-Commissionen und zur Wahrnehmung ihrer kommunalständischen Verpflichtungen, hat der Regierung Sr. Majestät zugleich Gelegenheit geboten, über die gegen die Einführung der Gemeinde-Ordnung erhobenen gewichtigen Bedenken das Gutachten von Versammlungen einzuholen, die vorzugsweise befähigt sein mußten, über die hierbei in Betracht kommenden praktischen Verhältnisse zu urtheilen. Ein reiches Material ist, als das Ergebniß jener Berathungen, bei den Gesetzes-Vorlagen, die Ihnen über diesen Gegenstand zugehen werden, sorgfältig benutzt worden.

In einigen Theilen der Monarchie ist leider ein ungünstiger Ausfall der Ernte zu beklagen gewesen und eine hierauf gegründete Besorgniß hat sich auch in verschiedenen Anträgen an die Regierung Sr. Majestät ausgesprochen. Diese hat aber jeden Eingriff in den freien Verkehr und in die Rechte des Eigenthums, als einen Weg vermeiden zu müssen heglaubt, der das Uebel verschlimmert, statt es zu mildern, und giebt sich auch jetzt noch der Hoffnung hin, daß die Freiheit des Verkehrs einerseits und die vernünftige Wirthschaftlichkeit eines intelligenten Volkes andererseits ihre Hülfe ganz entbehrlich machen werden. Ueber mehrere andere Vorlagen behält sich die Regierung Sr. Majestät vor, bei ihrer Einbringung nähere Mittheilung zu machen.

Meine Herren! Seine Majestät der Köuig, unser allergnädigster Herr, haben mir noch den besonderen Auftrag ertheilt, unter dem Ausdrucke Allerhöchstihres Bedauerns, Sie heute nicht persönlich begrüßen zu können, Ihnen die zuversichtliche Erwartung Sr. Majestät auszusprechen, daß Sie auch dieses Mal in Eintracht und Treue an dem Wohle des Landes bauen und zur Erfüllung derjenigen Bedingungen beitragen werden, uuter denen allein eine gedeihliche, kräftige und selbstständige Entwickelung Preußens möglich ist. Und hiermit erkläre ich denn kraft des mir allerhöchst ertheilten Auftrages die Sitzung der Kammern für eröffnet."

Nachdem Se. Excellenz geschlossen, brachte die Versammlung Sr. Majestät dem König ein dreimaliges Hoch, worauf der Hr. Minister-Präsident die Mitglieder benachrichtigte, daß sofort in beiden Kammern eine Sitzung gehalten werden würde und daß das neue Lokal der ersten Kammer (Leipzigerstraße Nr. 3) bereits fertig und zur Benutzung bereit stehe. Die Versammlung trennte sich hierauf um $11^1/_2$ Uhr, um sich nach den Kammerlokalen zu begeben.

Erste Kammer.

Erste Sitzung. Donnerstag den 27. Nevember.

Nach Beendigung der Eröffnung im weißen Saale versammelten sich die Mitglieder der ersten Kammer in dem neuen Lokale. Um 12 Uhr eröffnete der vorjährige Alterspräsident Fonk die Sitzung. Auf der Ministerbank befinden sich die Herren Simons und Westphalen.

Die vier jüngsten Mitglieder der Versammlung, die Abgg. v. Keudell, v. Voigt-Rheedtz, von Stolberg, Eichhorn, übernehmen das Schriftführeramt.

Nachdem der Alterspräsident die Anwesenden begrüßt, wird der Namensaufruf vorgenommen. Es sind 114 Mitglieder anwesend. Die Abgg. Heinrich v. Arnim, Camphausen, Baumstark haben sich noch nicht eingefunden; v. Bethmann-Hollweg und Graf Fürstenberg haben mit Mätzke, Graf Dönhoff, v. Zander im Centrum Platz genommen.

Der Alterspräsident empfiehlt die Beibehaltung der früheren Geschäftsordnung.

Abg. v. Zander besteigt unter allgemeiner Heiterkeit die Tribüne und spricht sich gegen eine Beschlußfassung darüber aus; es wäre wünschenswerth, daß, so lange die Kammer nicht vollständig erneut worden, die Geschäftsordnung eo ipso als fortbestehend betrachtet werde.

v. Brüggemann erblickt in dem Antrage des Vorredners die Veranlassung zu weitläufigen Debatten über das angeregte Prinzip; er empfiehlt einfache Genehmigung der früheren Geschäftsordnung.

Die Kammer tritt dem Antrage v. Brüggemann's fast einstimmig bei.

Graf Itzenplitz beantragt darauf, die Wahl eines provisorischen Präsidenten sofort vorzunehmen; die Mitglieder der Kammer wären miteinander bekannt und er glaube, daß über das Mitglied, welches für dieses Amt bestimmt werden solle, unter den Anwesenden eine große Uebereinstimmung herrschen würde.

Die Versammlung pflichtet dem Antrage bei und es wird sofort das Skrutinium vorgenommen.

Von 117 Stimmen fielen auf den Grafen Rittberg 107, auf Camphausen 6, auf Graf Itzenplitz 1, auf v. Witzleben 1, v. Brünneck 2.

Graf Rittberg übernimmt das Präsidium; er bittet die Versammlung um ihre Nachsicht und ihr Vertrauen und spricht dem Alterspräsidenten den Dank der Versammlung aus. Sodann gedenkt er des Mitgliedes, welches der Versammlung durch den Tod entrissen worden, mit Worten der wärmsten Anerkennung, welche unter den Anwesenden ernste Beistimmung finden. Der Redner charakterisirt darauf mit einigen allgemeinen Wendungen die frühere Thätigkeit der Versammlung, ihr Bemühen, ein starkes Königthum zu sichern u. s. f.; Achtung vor dem Gesetze zu begründen, werde auch später die Kammer als ihre wichtigste Aufgabe betrachten. Er schließt mit einem dreimaligen Hoch auf den König, in welches die Versammlung einstimmt.

Die Wahl der Vicepräsidenten und Schriftführer wird auf morgen vertagt.

(Schluß der Sitzung: $1^1/_4$ Uhr. Nächste Sitzung: Freitag 10 Uhr.)

Zweite Kammer.

Erste Sitzung am 27. November.

Nach dem Schluß der Eröffnungssitzung im weißen Saale, um 12 Uhr, begaben sich die Abgeordneten der zweiten Kammer in ihr Sitzungslokal, woselbst der Abg. Steinbeck sich als vermuthlich ältestes Mitglied vorstellt und demgemäß den Präsidentenstuhl einnimmt.

Alterspräsident: M. H., Sie werden Alle von der Wichtigkeit dieses Augenblicks durchdrungen sein. Ueber die Richtung, welche die Kammer zu nehmen hat, wird die Wahl des künftigen Präsidenten, den Sie zu wählen haben, entscheiden; ich habe nur den Rahmen zu bilden, in welchem die Kammer sich bewegen soll. Zunächst befrage ich die Kammer, ob sie die vorjährige Geschäftsordnung vorläufig zur Grundlage ihrer Berathungen annehmen will.

Die Kammer bejaht dies einstimmig. Auf die Einladung des Alterspräsidenten nehmen die vier jüngsten Mitglieder die Plätze der Schriftführer ein. — Hierauf wird zum Namensaufruf geschritten.

Hierauf erfolgt die Vertheilung der Abgeordneten in die 7. Abtheilungen. Der Alterspräsident ersucht die Mitglieder, sich morgen früh in ihren Abtheilungslokalen behufs der Wahl ihrer Bureaus zu versammeln. Sodann theilt derselbe mit, daß den Abgeordneten am Ausgange die Einladung zu dem morgen statthabenden königl. Diner zugestellt werden würde. Hinsichtlich des vom Hofmarschallamt ausgesprochenen Wunsches, daß die Rittergutsbesitzer in ständischer Uniform erscheinen sollen, bemerke er, daß abzuwarten sein werde, ob Se. Majestät diejenigen, die ihre Uniform nicht zur Stelle hätten, von dieser Bestimmung dispensiren wolle.

Abg. Aldenhoven beantragt, daß diese letzte Aeußerung, als nicht zu der Kammerverhandlung gehörig, aus dem Protokoll entfernt bleibe.

(Schluß der Sitzung: $1^1/_4$ Uhr. Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr. Tagesordnung: Wahl der Präsidenten und der Schriftführer.) (Const. Z.)

Berlin, 27. Nov. [Die Aeußerlichkeit der Kammereröffnung. Die Eröffnungsrede.] Ungefähr um 10 Uhr stellten sich auf beiden Seiten des königlichen Schlosses einige reitende Konstabler auf, die Eingänge zum Schlosse selbst

wurden abgesperrt; es sammelten sich einige Menschen in der Umgegend und fragten neugierig, was das bedeute. Dies waren etwa die äußeren Merkmale, an denen man die Eröffnung der Kammern erkannte. Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, daß ein großer Theil des Publikums in der That nicht einmal wußte, daß heute diese Eröffnung stattfinde, eine wirkliche Theilnahme dafür sich aber überhaupt nirgends bekundete: so sehr hat man in der kurzen Zeit verstanden, das Interesse für unser junges Verfassungsleben, das ein kräftiger Schirm gegen die drohenden Gefahren der Zukunft zu werden versprach, abzuschwächen. Es fehlt nicht an Thörichten, welche glauben, daß hiermit etwas gewonnen sei. Und auch im Innern des weißen Saales sprach sich die gleiche Theilnahmslosigkeit aus; die Zuhörer-Tribünen waren nicht einmal eigentlich voll. Ich habe allen bisherigen Kammer-Eröffnungen der National-Versammlung von 1848 an beigewohnt: wie gespannt war man da auf die Aeußerungen der Krone über die großen Fragen, welche das Land bewegten, denn man wußte, daß damit den wirklich in den Kammern vertretenen großen Gegensätzen der politischen Parteien des Landes der Kampfplatz eröffnet wurde. Diesmal: Jeder wußte schon im Voraus, daß man um die Kernpunkte der Fragen herumgehen werde, und es gab sich auf den Tribünen daher höchstens eine Neugierde in Betreff der gegen 11 Uhr nach und nach in den Saal tretenden Personen kund. Wir möchten wohl wissen, wie viel Orden man heute zusammen hätte zählen können; diejenigen wenigstens, die keinen hatten, gehörten so sehr zu den Ausnahmen, daß man sich gegenseitig auf sie aufmerksam machte. Es ist dies chrakteristisch für die Unabhängigkeit dieser Kammern. *) Die Abgeordneten waren bereits ziemlich vollzählich anwesend, wenigstens bemerkten wir alle die hervorragenderen Persönlichkeiten mit Ausnahme des Bundestags-Gesandten Herrn v. Bismark-Schönhausen. Der Thron stand mit einer großen scharlach-rothen Sammtdecke verhüllt unter dem Thronhimmel; auch die ganze Reihe zur Rechten vom Throne, wo sonst die Prinzen des königlichen Hauses ihre Stelle einnahmen, blieb leer. Bald nach 11 Uhr erschienen die Minister (nur der Kriegsminister von Stockhausen fehlte), nach ihrer Anciennetät geordnet, unter Vortritt des Regierungsraths Grafen Eulenburg, stellten sich links vom Throne auf, worauf Herr von Manteuffel mit lauter Stimme die Eröffnungsrede las, einige Stellen, z. B. die wegen der Zolleinigung der sämmtlichen deutschen Staaten und den ganzen Schluß, mit dem ihm eigenthümlichen, scharfen, schneidenden Tone hervorhebend. Nach einer Viertelstunde war die Ceremonie zu Ende; noch ein dreimaliges Hoch auf den König und die Versammlung trennte sich.

So weit die äußeren Momente. Ueber die Eröffnungsrede selbst läßt sich wenig sagen, sie bildet eben nur die Nomenklatur derjenigen Gegenstände, welche die Thätigkeit der Kammern in der nächsten Zeit beschäftigen werden. Nach einer verhältnißmäßig langen Einleitung über den Tod des Königs von Hannover, die fast darauf berechnet scheint, das Außerordentliche der Thatsache, daß der König mit seinen sämmtlichen Brüdern nach Hannover gereist ist, zu erklären, berührt die gesammte Rede fast nur die materiellen Interessen, kein Wort über die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten, nur die Gewißheit, daß der Militär-Etat, der jetzt schon über die Hälfte sämmtlicher Staats-Einnahmen aufzehrt, noch weiter erhöht werden wird, fast eine Andeutung, als ob man zu der Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten kein rechtes Vertrauen habe. Es hat Angesichts der vielen außerordentlichen Maßregeln, welche die Regierung, in vielen Fällen selbst gegen den Wortlaut der Verfassung, ergriffen hat, etwas Eigenthümliches, daß man sich etwas darauf zu Gute thut, keine Ausnahmezustände eingeführt zu haben. Nur einen Punkt möchten wir noch hervorheben, nämlich den Passus, der mit solcher Gewißheit davon spricht, daß die nahe bevorstehenden Verhandlungen über die Neugestaltung des Zollvereins zu einem allseitig befriedigenden Ergebniß führen werden. Dem nebenbei angeführten Ziele einer Zolleinigung aller deutschen Staaten dürften diese Verhandlungen allerdings näher führen, wir fürchten nur auf Kosten der Interessen, die speziell Preußen bisher vertreten hat. Ueber die hiermit zusammenhängenden Verhältnisse sieht man allerdings mit Spannung den weiteren Eröffnungen des Ministeriums entgegen.

Da die heutige Eröffnungsrede als keine Thronrede angesehen werden kann, so wird wahrscheinlich denn auch von jeder speziellen Antwort darauf an den König, also von jeder Adresse abgestanden werden, so viel Veranlassung auch vorliegt, über zahlreiche gewichtige Punkte der Krone offen die Meinung der Vertreter des Volks darzulegen.

Im Uebrigen bietet die sonstige Tagesgeschichte heute keinen Stoff zum Berichten dar.

C. B. **Berlin,** 27. November. [Zur Tages-Chronik.] Die Polizei-Einrichtungen in der Rheinprovinz, welche wie gemeldet mit dem 1. Januar k. J. ins Leben treten sollen, haben zu Verhandlungen mit den betreffenden städtischen Behörden, wegen Uebernahme eines Theils der Kosten geführt.

Herr v. Bismarck-Schönhausen ist noch nicht hier angekommen. Unsere gestrige Mittheilung beruhte auf einer Verwechselung mit einem anderen Abgeordneten gleiches Namens. Dagegen ist der Oberpräsident v. Kleist bereits hier und hat heute auch den Eröffnungssitzungen beigewohnt. Der Kriegsminister v. Stockhausen ist unwohl und hat sich wegen Nichtbesuchs der Kammern für die ersten Sitzungstage bei dem Alterspräsidenten der zweiten Kammer, Oberbergrath Steinbeck, entschuldigen lassen. — General-Lieutenant v. Reyher hat den König auf der Reise nach Hannover begleitet, und war deshalb in den heutigen Eröffnungssitzungen nicht anwesend. Herr v. Reyher vertritt Berlin in der 2. Kammer.

Es schweben zur Zeit zwischen der diesseitigen und der französischen Regierung Verhandlungen, welche sich auf Verkehrsverhältnisse beziehen und die neulich schon zu einer Ministerkonferenz Veranlassung gegeben haben. Es sollen dieselben unter Anderm auch Bezug auf die Rheinschifffahrtsangelegenheiten haben. — Vorläufig sind die Verhandlungen noch nicht zu einem Abschlusse gekommen. — Das gegenwärtige französische Kabinet nimmt auch die von seinem Vorgänger mit Preußen geführten Verhandlungen wegen Feststellung gegenseitigen Schutzes des literarischen Eigenthums wieder auf. Wir haben vor einiger Zeit eine ausführliche Darlegung der in dieser Beziehung obwaltenden Ansichten und Verhältnisse gegeben, auf die auch jetzt zurückzukommen ist. Vor Allem hält man hier an der Idee fest bei Abschluß eines derartigen Vertrages zum Schutz des literarischen Eigenthums, auch den andern deutschen Regierungen den Zutritt offen zu halten.

Nachdem Seitens der betr. Regierungen auf Grund des Augustbeschlusses der Bundesversammlung die Aufhebung der Grundrechte erfolgt ist, dieselben sich aber in der verschiedensten Weise die Grenzen für die Aufhebung derselben, soweit sie in die Landesgesetzgebung übergegangen waren, gesteckt haben, ist es im Werke, die Bundesversammlung zu einem Deklarationsbeschluß in dieser Richtung zu veranlassen.

Mit Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen wird die Frau Prinzessin von Preußen gleichzeitig in Koblenz eintreffen; sie ist von Baden-Baden durch ihre erlauchte Tochter, die Prinzessin Louise, abgeholt worden.

β **Königsberg,** 25. Nov. [Gemeinderaths-Wahlen.] Die nahe bevorstehenden Gemeinderaths-Wahlen nehmen jetzt hier das Tagesinteresse ungemein in Anspruch. Die konservative Partei hat sich diesmal mit der Gothaer verbunden und ihr Sieg über die demokratische Partei dürfte um so mehr gesichert sein, **da alle Beamte in Folge eines Circulars des Herrn Ober-Präsidenten durch die resp. Chefs im Sinne der Regierung zu wählen angewiesen sind** *) und deshalb natürlich strikte an den aufgestellten Kandidaten-Listen festhalten müssen. — Diese Anweisung erstreckt sich auch auf die richterlichen Beamten und die Rechtsanwälte.

Greifswald, 26. Nov. [Verurtheilung Hassenpflugs.] Der hiesige Appellhof hat heute nach fünfstündiger Verhandlung, dem Antrage des Staatsanwalts Burchard sich anschließend, den Bauinspektor Steinbach, dessen Unschuld sich evident herausstellte, freigesprochen, **dagegen den kurhessischen Staatsminister Hans Daniel Ludwig Hassenpflug zu vierwöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.** Von dem Antrage auf Aberkennung der preußischen Nationalkokarde stand der Staatsanwalt ab, weil H. nicht mehr in preuß. Diensten steht. (Ostsee-Ztg.)

Köln, 25. November. [Die Einkommensteuer betreffend.] Sie berichteten vor einigen Tagen, daß der Regierungspräsident den Beschluß des Gemrinderathes verworfen habe, der das volle Gehalt der Beamten zur Einkommensteuer eingeschätzt wissen will; heute Abend einigte sich der Rath zu einer Berufung an das Ministerium des Innern in dieser Angelegenheit. Der Erfolg ist, wie ein Mitglied bemerkte, kaum zweifelhaft. Doch glaubte man, diesen Schrilt nicht unterlassen zu dürfen, später stehe dann der Weg zu den Kammern offen. (Düss. Z.)

*) Die Kreuzztg. findet es für nöthig, ausdrücklich zu bemerken, daß Hr. v. Ladenberg es vermieden hatte, die Ehrenzeichen anzulegen.

Deutschland.

Frankfurt, 24. Nov. [Verschiedenes.] Es ist zwar schon bekannt, daß die Reklamationen des Generals von der Horst bei der Bundesversammlung erfolglos geblieben sind; dem hiesigen Bevollmächtigten derselben war indeß bisher darüber keine offizielle Mittheilung gemacht worden, und heute erst ist ihm dieselbe durch das folgende Schreiben des Bundeskanzleidirektors zugegangen: „Ihre durch den hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Jucho eingereichten Vorstellungen vom 25. Juli und 13. August d. J. sind in der Sitzung hoher Bundesversammlung vom 7. d. M. einer reiflichen Verhandlung unterzogen worden, in Folge deren dieselbe auf die erste Eingabe, die angeblichen Rechte der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee aus einem von der vormaligen Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein am 15. Februar 1850 erlassenen Pensionsgesetz betreffend, sich dahin entschied, daß dem darin gestellten Gesuche von ihrer Seite keine Folge gegeben werden könne. Die zweite Vorstellung vom 13. August d. J. anlangend, in welcher Sie Ihre eigenen Ansprüche auf die Ihnen als zuletzt kommandirendem General der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee angeblich zustehende Pension geltend zu machen suchen, hält sich die hohe Bundesversammlung nicht für ermächtigt, über die gegen die dermalige Regierung des Herzogthums Holstein wegen angeblicher Vernichtung eines Privatrechts erhobenen Klage zu entscheiden, und kann sich zur Vertretung des geltend gemachten, im gesetzlichen Wege anscheinend nicht verfolgten Anspruchs nicht bewogen finden. Frankfurt, den 22. Nov. 1851. Der Bundeskanzleidirektor. (gez.) Brenner. — An Hrn. Freiherrn von der Horst, Generalmajor a. D., zu Händen des Dr. Jucho als dessen Mandatar." (F. J.)

Der baierische Bundestagsgesandte General v. Xylander, der bekanntlich in der Person des seitherigen Regierungs-Präsidenten v. Schrenk einen Nachfolgrr erhält, wird, wie man der Pr. Z. schreibt, Frankfurt nicht verlassen. Vielmehr tritt er hier in seine frühere Stellung als Bevollmächtigter Baierns bei der Militär-Kommission des deutschen Bundes zurück.

Der Bericht des Marineausschusses über die auf das Nordsee-Geschwader bezüglichen Fragen ist bereits an das Bundespräsidium gelangt. Es soll ein 3wöchentlicher Termin für die Einholung von Instruktionen anberaumt sein. Die Abstimmung über die Anträge des Ausschusses würde demnach in der zweiten Hälfte Dezembers zu erwarten sein. — Das zur Bundesgarnison in Frankfurt gehörige 29. preußische Infanterieregiment wird durch 800 Mann, welche heute aus Trier hier anlangen, vollzählig gemacht. (N. C.)

Stuttgart, 24. Nov. Man hört von verschiedenen Seiten, daß der Vorstand des Justizdepartements, Frhr. v. Plessen, gestern seine Entlassung eingereicht habe. Anstellungen, welche ohne seine vorgängige Begutachtung vorgenommen worden seien, sollen ihn zu diesem Entschluß bestimmt haben. (Beob.)

München, 24. Nov. Dem heute vertheilten Entwurf des Disciplinargesetzes entnehmen wir folgende Bestimmungen:

Ein Richter kann gegen seinen Willen versetzt werden, 1) wenn ohne sein Verschulden solche Umstände eingetreten sind, vermöge derer seine amtliche Wirksamkeit auf der bisherigen Stelle in nicht blos vorübergehender Art gestört wird, 2) wenn die Versetzung zum Zweck einer organischen Einrichtung erfolgt, 3) wenn sie als Strafe verhängt wird. Das Recht der Krone zur unbedingten Entlassung der provisorisch angestellten und zur Versetzung aller Verwaltungsbeamten mit oder ohne Umzugsgebühr bleibt vorbehalten; ebenso das Recht zur Quiescirung der Richter. Die Disziplinarstrafen bestehen, abgesehen von der Befugniß der Dienstesvorgesetzten, Warnungen und Rügen zu ertheilen, 1) in Verweis, 2) Geldbuße bis zum Betrage eines Monatsgehaltes, bei Notaren bis zu 100 Gulden, 3) Strafversetzung, 4) Haus- und Civilarrest bis zu acht Tagen, 5) Suspension von Dienst und Gehalt bis zu einem Jahr, 6) Entlassung mit Verlust des Gehaltes. Verweise und Geldbußen bis zu 10 Fl. werden vorbehaltlich des Rekursrechtes vom Amtsvorstand, höhere Geldstrafen und Suspension bis zu einem Monat von der vorgesetzten Stelle ausgesprochen. Für die höheren Strafstufen ist bei Richteramtspersonen ein Senat des Kreisgerichtes (Appellationsgerichtes) in 1. Instanz, ein Senat des Oberlandesgerichtes in 2. Instanz kompetent. Für Aburtheilung von Verwaltungsbeamten wird am Sitze jeder Kreisregierung ein Gerichtshof aus 2 vom König ernannten Verwaltungsbeamten und 2 vom Kreisgericht ernannten Kreisgerichtsräthen unter Vorsitz des Regierungspräsidenten gebildet. In 2. Instanz urtheilt ein Gerichtshof, der aus 3 Verwaltungsbeamten und 3 Oberlandesgerichtsräthen unter Vorsitz des betreffenden Staatsministers zusammengesetzt ist. Die Verhandlung ist nicht öffentlich, aber mündlich. Gegen Beamte der Staatsanwaltschaft wird Geldstrafe und Suspension bis zu 1 Monat vom Justizminister erkannt. Für höhere Strafen ist bezüglich der Staatsanwälte bei dem Oberlandesgericht und den Kreisgerichten ein Senat des höchsten Gerichtshofes unter dem Präsidium des Justizministers, bezüglich der übringen ein Senat des Kreisgerichtes unter Zuziehung der Staatsanwälte desselben zu konstituiren. Die mitgetheilten Bestimmungen finden auch auf Quiescenten Anwendung.

Durch einen Regierungserlaß vom 21. November ist die Polizeistunde herabgesetzt worden.

△ **München,** 25. Nov. [Das Notariatsgesetz. — Maßregeln gegen die Ausgewiesenen.] Heute fand in der Kammer der Reichsräthe Berathung über das Notariatsgesetz statt. Man hat sich, wie vorauszusehen war, über die streiti-

*) Dies bestätigt die ostpreußische Monarchie — ein halboffizielles Organ.

gen Punkte, als Vollzugbarkeitsklausel, Versetzung aus administrativen Erwägungen rc. nicht einigen können. Die Kammer beharrt mit allen gegen 4 bis 7 Stimmen auf ihren früheren Beschlüssen. Es ging nun der Wunsch des zweiten Herrn Präsidenten, Grafen v. Seinsheim, daß endlich die Akten über das Notariatsgesetz geschlossen werden, in Erfüllung. Der Ministerpräsident erklärte, daß die Staatsregierung das Gesetz zurückziehe und hiermit zwei neue Entwürfe einbringe. Nach diesen soll die streitige Rechtspflege von der nicht streitigen getrennt und für Notariatsgeschäfte ein eigener Beamter aus dem Gerichtsstande aufgestellt werden, das Vorrecht der Siegelmäßigkeit soll unbeschadet der privatrechtlichen Verhältnisse des Adels und der Standesherren aufhören und jeder selbstständige Mensch, der lesen und schreiben kann, siegelmäßig sein. Sie können sich nicht vorstellen, welchen freudigen Eindruck die Vorlage des ersten Entwurfes auf die Physiognomie der hohen Kammer ausübte; es war aber auch beinahe rührend zu bemerken, wie bei Verlautbarung des letzteren Entwurfes plötzlich eine unheimliche Stille eintrat, welcher der Präsident endlich mit der Erklärung ein Ende machte, daß die Entwürfe dem ersten und dritten Ausschuß zugewiesen werden.

Die Nachricht des „Lloyd“, daß die k. k. Regierung an sämmtliche Regierungen das Ansuchen gestellt hat, jene Personen, welche aus politischen Gründen verwiesen worden, namhaft zu machen, um der Fortsetzung ihrer allenfallsigen Umtriebe begegnen zu können, wird hier in ministeriellen Kreisen als unrichtig bezeichnet, aber nichtsdestoweniger allgemein geglaubt, so lange derselben von der halboffiziellen „Neuen Münchener Zeitung“ nicht öffentlich widersprochen wird.

Darmstadt, 24. Nov. Auf der heutigen Tagesordnung der zweiten Kammer stand der wichtige Gesetzentwurf wegen Bildung des Ortsvorstandes und der Wahl des Gemeinderaths. Nach einer fast sechs Stunden währenden Diskussion wurde der erste Antrag der Ausschußminorität auf Ablehnung des Gesetzentwurfs mit 25 gegen 21 Stimmen verworfen. Der letztere will eine Beschränkung des bisherigen Wahlverfahrens.

** **Kassel**, 26. November. [Zustände.] Die ehemaligen Mitglieder des General-Auditorats, Staatsprokurator Moli und Obergerichtsrath Rothe, hatten, nachdem die Mitglieder des Obergerichts zu Rothenburg vom dermaligen General-Auditorat frei gesprochen worden waren, bei diesem Beschwerde gegen das Kriegsgericht erhoben, weil sie annahmen, daß nach diesem Vorfall dasselbe die Untersuchung gegen sie hätte fallen lassen müssen. Sie sind aber abschläglich beschieden worden. Nur hinsichtlich ihrer fortgesetzten Thätigkeit, nachdem sie vom Oberbefehlshaber v. Haynau suspendirt worden, sei die Untersuchung gegen sie nicht fortzusetzen, da derselbe hierin seine Befugnisse überschritten, indem ihm die Gerichte, durch die September-Verordnungen, nicht untergeordnet worden seien. Folgerechterweise wird nunmehr der vorherige Oberbefehlshaber v. Haynau, wegen Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse eben wohl zur Verantwortung gezogen werden müssen. — Dem Vertheidiger des Dr. Kellner, Obergerichtsanwalt v. Schlemmer, ist aufgegeben worden, die Vertheidigungsschrift desselben wegen seines Verhaltens als Mitglied des bleibenden landständischen Ausschusses nunmehr beim Kriegsgericht einzureichen. Sonst vernimmt man über den Gang der Untersuchung gegen denselben im Publikum nicht das Geringste. — Gestern fand die erste öffentliche Sitzung des Oberappellations-Gerichts in Civilsachen statt. Die Prozesse an und für sich haben wohl nur ein Privatinteresse und nur insofern kommt auch ein allgemeines hinzu, wenn man sieht, auf welche Weise Dinge bis zur höchsten Instanz im sog. Rechtsweg verschleppt werden, die am füglichsten in ihrem Entstehen ohne alle Rechtskenntnisse der einfachste gesunde Verstand schlichten konnte. Gerade diese Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Verhandlungen in Civilsachen vor der höhern Instanz wird nothwendiger Weise das Institut der Schieds- und Vergleichsgerichte ins Leben rufen, vor welchem die Juristen einen so großen Abscheu haben. — Dem Stadtrathe ist Seitens der Regierung der Befehl zugegangen, das Polizeipersonal sofort eben so zu uniformiren, als es das des Staates bereits ist, damit zwischen beiden im Aeußern nicht die geringste Unterscheidung stattfindet. Das städtische Polizeipersonal hatte seit einiger Zeit nur als Abzeichen, daß sie auf dem blauen Civiloberrock ein Schild mit dem Stadt-Wappen trugen, während die Staatspolizei militärisch bekleidet und mit einem Seitengewehr bewaffnet ist.

Gera, 26. Nov. [Die Landesversammlung] hat heute über die bekannten Regierungsvorlagen abgestimmt. Es ergaben sich für dieselben 10, gegen dieselben 8 Stimmen. In Folge dieser Abstimmung haben sechs in der Minderheit gebliebene Mitglieder des Landtags folgende Erklärung veröffentlicht:

Nachdem durch die unterm 25. Nov. d. J. von der Majorität des Landtags angenommenen Regierungsvorlagen, betreffend die Aufhebung der Grundrechte, die Revision der Verfassung und die totale Abänderung des Wahlgesetzes, das reußische Staatsgrundgesetz in seinem innersten Wesen vernichtet ist, haben die unterzeichneten Mitglieder der Minorität unter dem Heutigen ihren Austritt aus der Landtagsversammlung erklärt. Gera, 26. Nov. 1851. Dr. B. Jäger. H. Broßmann. Karl Petermann. H. Metzner. Fr. Heynisch. Dr. Wetzel.

Außerdem erfahren wir, daß der Abg. Tamm sein Mandat niedergelegt hat und daß der bisherige Landtagspräsident, Bürgermeister Fasold, ein Gleiches zu thun beabsichtigt. (D. A. Z.)

Hannover, 26. Nov. [Das Leichenbegängniß.] Das hochselige Königspaar ruht jetzt im königlichen Mausoleum. In letztverflossener Nacht ging, wie ich Ihnen schon gemeldet, der feierliche Kondukt der königlichen Leichen nach Herrenhausen. Heute Morgen um 11 Uhr wurde die Leiche des hochseligen Königs, während alle Kirchenglocken der Stadt läuteten, und sämmtliche beim königlichen Mausoleum aufgestellten Musikchöre unserer Garnison Choräle spielten, nach der Ruhestätte im Mausoleum geleitet. Se. Majestät der König von Preußen befanden sich unter den fürstlichen Personen, welche den verewigten König auf dem letzten Wege geleiteten, in der ersten Reihe, neben JJ. kk. MM. dem König und der Königin von Hannover. In dem Gefolge bemerkte man sehr viele preußische, österreichische, kurhessische und oldenburgische Uniformen. (N. Pr. Z.)

[Mißstimmung.] Handlungen des neuen Ministeriums liegen noch nicht vor, mit Ausnahme der verfassungsmäßigen Zusammenberufung der Kammern; dennoch allüberall Mißtrauen, Unmuth und Befürchtungen der ernstesten Art. Gerade der konservative, loyale, bisher noch immer vertrauensselige Bürger ist am heftigsten aufgeschreckt, denn er erkennt, daß jetzt der Staatswagen auf die schiefe Ebene gestellt ist, auf welcher derselbe durch seine eigene Schwere und durch das unablässige Nachdrängen der dem Ziele des reinen Despotismus Zusteuernden unablässig weiter und weiter getrieben wird, bis im Abgrunde zerschellt Alles vor uns liegt, was seit 48 mühsam aufgebaut und aufzubauen versucht wurde. — Dieser Grundgedanke der schwersten Besorgniß durchzieht alle Kreise, deren Peripherien das Gebiet der äußersten Reaktion nicht berühren, er ist niedergelegt in allen Blättern von Ost und West, und selbst die „H. Z.“ wird nur diese Stimmung wahrgenommen haben, da sie in ihren Aufsätzen kaum etwas Anderes erstrebt, als den Unmuth niederzuschlagen, die Befürchtungen zu mildern. — Es konnte dem „gutgesinnten“ Theile der Staatsbürger nicht derber in das Gesicht geschlagen werden, als durch diese so unerwartet schnelle Maßregel geschehen ist; es konnten die Gefahren und die Verwickelungen, welche nicht allein den Staat und die Verfassung berühren, nicht unumwundener und rücksichtsloser in das Dasein gerufen werden, als durch die Schöpfung der Kombination, welche das Ministerium Schele-Bacmeister heißt. Die Uebereinstimmung und Eintracht zwischen Fürst und Volk hätte im Lande nur Gedeihliches geschaffen und jeden Eingriff von draußen, möge derselbe die Krone oder die Verfassung bezielen, unschädlich oder gar unmöglich machen können, der Zwiespalt aber droht unseliges Unheil nach mehreren Seiten hin. Es giebt nur wenige, die sich zu Verfechtern des jetzigen Regiments aufwerfen; und bei genauerer Betrachtnng mindert sich noch deren Bedeutung. (Z. f. N.)

Bremerhafen, 24. Nov. [Die deutsche Flotte.] Am Freitag und Sonnabend voriger Woche sind fünf Schiffe der deutschen Marine: die „Hansa“, der „Barbarossa“, der „König Ernst August“, die „Eckernförde“ und der „Erzherzog Johann“, welche die große neue Schleuse ohne alle Schwierigkeiten passirten, in unsern neuen Hafendock gelegt worden. (W. Z.)

Hamburg, 27. November. [Dänisches.] Nach den Berichten der meisten kopenhagener Blätter hat die definitive Feststellung des neuen ministeriellen Programms erst in einer am Montag Abend abgehaltenen Staatsrathssitzung stattgefunden. Nach Fädrel. giebt man den „gefaßten Plan“, selbst von ministerieller Seite nur für ein Manöver aus, um Zeit zu gewinnen. (H. N.)

Oesterreich.

8 **Wien**, 26. November. [Fürstlicher Besuch. — Veränderungen im diplomatischen Corps. — Vermischtes.] Einem bis jetzt noch nicht verbürgten Gerücht zufolge soll die Ankunft des Königs von Neapel bis zum Neujahr erwartet werden, um hier Besprechung zu halten über ein gemeinsames Verfahren im Fall einer neuen Schilderhebung Italiens. Die unerwartete Amnestie, welche jüngst der König erließ, wodurch bei vielen Verurtheilten die Kerkerstrafe in Verbannung verwandelt, bei anderen aber die Strafzeit verkürzt wurde, scheint gleichfalls auf den Rath Oesterreichs erfolgt zu sein, welches recht gut einsieht, daß mit bloßen Gewaltmitteln und blutiger Strenge allein nichts Dauerhaftes geschaffen werden könne, sondern daß durch Handlungen der Großmuth und Milde die Gemäßigten gewonnen und das moralische Ansehen des Thrones gestärkt werden müsse. — Die Person des Kurfürsten von Hessen erfährt hier die widersprechendsten Urtheile. Allgemein auffallend war die schmucklose Aeußerlichkeit des vielbesprochenen Monarchen, der im einfachen Offiziersrock mit der weißen Mütze auf dem Kopf und dem Stoßdegen an der Seite jedenfalls eine Erscheinung war, wie man sich hier zu Lande keinen Fürsten vorzustellen pflegt. Ueber den Zweck seines Hierseins verlautet gegenwärtig gar Nichts, doch zweifelt Niemand, daß es sich nicht blos um einen Dank für geleistete Bundeshülfe, sondern vielmehr um den Lohn für seinen Anschluß an den Bundestag handle; in Kreisen, wo man sich für gut unterrichtet hält, will man wissen, die Familien-Angelegenheit des Kurfürsten sei, wie auch zu erwarten war, zu keiner Entscheidung gelangt und soll nur das Versprechen ertheilt worden sein, daß nach vorläufigem Einvernehmen mit Preußen die Sache vor das Forum des Bundestages gebracht werden würde, wo alsdann schwerlich ein den kurfürstlichen Wünschen entsprechendes Resultat erzielt werden dürfte. — Im diplomatischen Corps bereiten sich einige Veränderungen vor, namentlich insoweit es die deutschen Höfe betrifft; der k. k. Gesandte am dresdener Hofe, Graf Kuefstein, der seit einer Reihe von Jahren den dortigen Posten bekleidet, zieht sich in Folge seines hohen Alters ins Privatleben zurück und will seine Tage auf dem Gute Viehhofen bei St. Pölten beschließen. An seine Stelle kommt General-Major Baron Langenau, derzeit k. k. Gesandter am Hofe zu Hannover, der seinerseits wieder durch den Baron Koller ersetzt wird, da bekanntlich der Posten in London mit dem Grafen Buol-Schauenstein definitiv besetzt worden ist. Die Wahl des Baron Koller scheint durch die Rücksicht geleitet worden zu sein, für Hannover einen mit den brittischen Hofinteressen vertrauten Diplomaten zu gewinnen, weil just durch den Hintrit des greisen Königs für die österreichische Politik eine neue Epoche beginnt, da die persönliche Hinneigung des Verblichenen zu Preußen eine entscheidende Operation unmöglich machte. — Die Arretirung eines ungarischen Emissärs in Rendsburg, welcher vordem als Stabsoffizier unter Klapka gedient hatte, und in der Absicht nach Deutschland gekommen war, um unter der Mannschaft des in Holstein stationirten ungarischen k. k. Infanterie-Regiments Fürst Schwarzenberg, Propaganda zu machen und revolutionäre Verbindungen anzuknüpfen, erregt natürlich hier große Sensation, und namentlich in militärischen Kreisen wird dies Ereigniß lebhaft besprochen. Wenn der unter dem Offizierkorps herrschenden Stimmung einiger Glaube zu schenken wäre und selbe als Maßstab dienen könnte, so möchte in diesem Falle wahrscheinlich ein Beispiel der Strenge statuirt werden zur Abschreckung für ähnliche Sendlinge. Die bei dem gleichfalls verhafteten hamburger Bürger vorgefundenen Briefschaften sollen für viele Personen sehr gravirend sein, indem sie ein ganzes Netz von Verbindungen aufdecken; der in der Stabskanzlei des Armeekorps-Kommandanten Baron Legeditsch in Altona als Schreiber verwendete Feldwebel, der bereits in Gewahrsam genommen worden, vermittelte zum Theil die geheime Korrespondenz und soll der Propaganda auch allerlei militär-statistische Notizen geliefert haben. — Die Berufung des Dr. Flügel aus Meißen in Sachsen zur Anfertigung vollständiger Kataloge über arabische, türkische und persische Manuscripte der k. k. Hofbibliothek hat in der hiesigen Gelehrtenwelt viel böses Blut gemacht und ist jedenfalls eine Beschämung einheimischer Kräfte, deren für diese Aufgabe sicher aufzutreiben gewesen sein dürften, wenn auch nicht in einer Person vereinigt. Der greise Orientalist Hammer-Purgstall fand sich sogar veranlaßt, für die österreichischen Orientalisten in die Schranken zu treten und öffentlich darauf hinzuweisen, daß bereits ziemlich vollständige Kataloge der erwähnten Handschriften an der Hofbibliothek existiren, deren Vervollständigung mit geringem Kostenaufwand möglich gewesen wäre. — Der einst berühmte Flötenvirtuos Sedlaczek, der in Diensten des Fürsten Esterhazy stand, ist in dem Alter von 75 Jahren gestorben; seine beiden Töchter, welche, wie wir glauben, in London leben, sind gleichfalls virtuose Flötenspielerinnen und erfreuen sich dort bei der hohen Aristokratie einer großen Beliebtheit.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 331 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend, den 29. November 1851.

* **Wien,** 27. Nov. [Tagesbericht.] Der Entwurf einer Dienstpragmatik für Beamte, welcher durch eine Ministerialkommission berathen wird, hat wenig Aussicht durchzudringen. Es wurde zugleich eine Regulirung der Gehalte beantragt, wornach in Zukunft die Gehaltsstufe von 600 fl., die niedrigste für Ministerialbeamte sein dürfte, alsdann aber die Quartiergelder wegfallen würden. — Dem Minister des Innern wird von einer Deputation hiesiger Katholiken eine Dankadresse überreicht werden, wegen Aufhebung der deutsch-katholischen Vereine.

Die Ministerien des Innern und der Finanzen sind darin übereingekommen, daß von den verschiedenen in den Kronländern bereits errichteten Grundentlastungsfonds, nur solche Restbeträge, welche weniger als 50 fl. betragen, baar zu berichtigen seien. Der Minimalbetrag der betreffenden Schuldverschreibungen wurde demgemäß auf 50 fl. C. M. festgesetzt.

In militärischen Kreisen spricht man von bevorstehenden zahlreichen Veränderungen in den hohen Militärchargen der Armee.

Schon in den nächsten Tagen erwartet man die Veröffentlichung der Arbeiten der Verfassungskommission, begleitet von wichtigen kaiserlichen Handschreiben.

Aus glaubwürdiger Quelle wird versichert, daß in neuester Zeit mehrere Ministerrathssitzungen stattfanden, in denen man sich namentlich mit der Frage beschäftigte, wie dem Uebel der Agiotage und der mißlichen Gestaltung der Valutenverhältnisse überhaupt für die nächste Zukunft abzuhelfen wäre. Die diesfalls gepflogenen Erwägungen leiteten zu dem Ergebnisse, daß die Quelle der jetzigen Zustände in einigen Verhältnissen der bestehenden Einrichtung und Gebahrung der Nationalbank liege. In Folge dessen ging an die Bankdirektion ein Finanzministerialschreiben, worin dieselbe zur Aeußerung veranlaßt wird, ob eine und welche Fixirung einer zu Eskomptirungen bestimmten Summe, unbeschadet den Interessen des Gewerbs- und Handelsfleißes zu veranstalten wäre. Hierbei mag wohl der Umstand bestimmend gewesen sein, daß in den letzten 2 Monaten jederzeit um 5 Mill. fl. mehr als früher eskomptirt wurde.

Die Gesetzgebung über die Sonntagsfeier wird demnächst einer Revision unterzogen. Es handelt sich dabei nicht um eine strikte Nachahmung der englischen oder norddeutschen Sonntagsfeier, sondern um Anpassung des vom 29. Septbr. 1803 herrührenden diesfälligen Gesetzes an die gegenwärtigen Gewerbsverhältnisse.

Frankreich.

Paris, 25. Novbr. [Der Artikel des Hern v. Cassagnac im Constitutionnel], „die beiden Dictaturen" betitelt, dessen wir gestern gedacht, lautet im Wesentlichen wie folgt: „Frankreich kann morgen, übermorgen, alle Tage bei dem furchtbaren Krachen eines allgemeinen Umsturzes aufwachen; wenn es unter Trümmern untergeht, so soll es wenigstens wissen, wer daran arbeitet und wer daran Schuld ist. Vorigen Montag (d. h. den 17.), fährt er dann fort, war man nur ein Haar breit von Flintenschüssen und Bürgerkrieg entfernt. Die Parteien, die sich um die Gewalt streiten, hatten in die Versammlung einen Antrag geschleudert, der zum Zwecke hatte, weniger der gesetzgebenden Gewalt eine Armee zu geben, als Unschlüssigkeit und Unordnung unter die Truppen zu bringen, und einem waghalsigen General Gelegenheit und Mittel zu liefern, irgend ein Regiment fortzureißen. Wenn die Versammlung die Schwäche gehabt hätte, den Antrag nur in Betracht zu nehmen, so hätte man ihr plötzlich einen Anklageakt abgenöthigt. Die Verschwörer hatten ihren Handstreich ausgearbeitet; mit einem mehr oder minder bedeutungsvollen, mehr oder minder klaren Votum ausgerüstet, hätten sie die Minister in offener Sitzung verhaftet und, wenn dies gelungen wäre, auf der Stelle versucht, sich des Präsidenten zu bemächtigen. Wie man aber annehmen darf, sind der Präsident der Republik und seine Freunde nicht sonderlich geneigt, sich übertölpeln zu lassen; die Angreifenden wären also mit Flintenschüssen oder noch besser empfangen worden, und die Schlacht hätte ohne Weiteres in den Straßen ihren Anfang genommen. Das Resultat war bis 7½ Uhr Abends möglich; das Votum der Versammlung hintertrieb es." Granier de Cassagnac beschuldigt hierauf die legitimistischen und orleanistischen Parteiführer ganz offen einer seit anderthalb Jahren organisirten Verschwörung gegen den Präsidenten der Republik, die in den Salons des Generals Changarnier, als er die Tuilerien bewohnte, ihren Anfang genommen habe und wobei darüber deliberirt worden sei, ob man L. N. Bonaparte verhaften und nach Vincennes schicken solle. „Es kann hierüber gar kein Zweifel stattfinden, sagt Granier de Cassagnac, ein ehemaliger Premier-Minister Louis Philippes, der den Versammlungen beiwohnte, benachrichtigte den Präsidenten der Republik von den gegen ihn geschmiedeten Plänen." Nachdem man die Wallfahrten von Wiesbaden und Claremont aufgegeben hatte, sei die legitimistisch-orleanistische Verschwörung neuerdings wieder aufgenommen, und durch das Opfer der Cretonschen Proposition und der Kandidatur Joinvilles besiegelt worden: die gegenwärtige Nationalversammlung sollte sich auf unbestimmte Zeit hinaus verlängern, zum Konvent erklären und den General Changarnier als Diktator an die Spitze stellen. Der Plan scheiterte durch das Votum vom 17., meint der „Constitutionnel", weil die Mantagards, die Gefahr eines weißen Konvents ahnend, in Masse gegen den Quästorenantrag stimmten, in demselben Augenblick, wo Herr Baze einen Anklageakt gegen den General St. Arnaud deponiren wollte, und einige ungestüme Verschwörer hinter der Ministerbank schon ausriefen: „Alle; alle! Man muß sie alle arretiren, während sie noch hier sind!" Dieselben Staatsmänner, die zuerst eine weiße Diktatur wollten, seien jetzt nach kurzen Debatten übereingekommen, es nächste Woche mit einer rothen Diktatur, d. h. mit der Cavaignacs zu versuchen, um sich die Mitwirkung der Montagnards zu sichern, wie die Ernennung des Ausschusses über das Verantwortlichkeitsgesetz schon zeige. Das ist zwar verrückt, hätte einer der bedeutendsten Verschwörer geäußert, aber was sollen wir machen? Es muß doch einmal ein Ende haben!" Der Verfasser des Artikels nimmt von diesem Wort Gelegenheit, den unruhestiftenden Minoritäten und selbst dem parlamentarischen Regierungssystem überhaupt im Interesse des Landes ein nahes Ende anzudrohen, und stellt sich dann die Frage: ob es wirklich mit einer weißen oder rothen Diktatur einige Gefahr für die öffentliche Ordnung und für den Präsidenten der Republik habe? die er unbedenklich mit Nein beantwortet. Wir citiren wörtlich: **Selbst in dem Falle, daß die Nationalversammlung, bei dem Verantwortlichkeitgesetz den Quästorenantrag votiren sollte, laufen die Ordnung und der Präsident keine Gefahr; wer würde zu verbürgen wagen, daß die Versammlung Gehorsam finden wird?** Der Regel nach muß allerdings dem Gesetz immer gehorcht werden; aber die Geschichte lehrt uns, daß selbst die legitimsten Gewalten, wenn sie von ihren äußersten Rechten einen äußersten Gebrauch machen, unfehlbar Widerstand, Kollision, Katastrophen herbeiführen. Heutzutage **kann die National-Versammlung, die keine konstituirte Gewalt über sich hat, Alles was sie will votiren, wie das Verantwortlichkeitsgesetz, den Quästorenantrag und hundert ähnliche Dinge; aber, da diese „Maßregeln ein offenbarer Angriff gegen den Präsidenten wären, und zum Werkzeng für die Leidenschaften und Interessen der alten Parteien werden würden, so würde die öffentliche Moral davon verletzt werden; die gesunde Einsicht und Billigkeit der Bevölkerungen würden für den Unterdrückten gegen die Unterdrücker Partei nehmen, und die National-Versammlung es trotz ihres Rechts, trotz ihrer Prärogativen nur bis zu einer Schlacht bringen.** Die Schlachten haben aber ihre Zufälle und nähme sie selbst den Degen des Generals, der, wie er versichert, an den Sieg gewöhnt ist, so würden doch vielleicht wenig Leute in ihren Bataillonen figuriren wollen. Die Verschwörer sind also in keinem Fall gefährlich." „Uebrigens heißt es dann zum Schluß, hat die Regierung, die für die Ordnung verantwortlich ist, von ihren Plänen und Umtrieben Kunde und die feste und entschlossene Hand der Justiz ist, obschon sie sie nicht fühlen, immer einen Zoll breit hinter ihrem Kragen. Daß sie nicht zu fürchten sind, beweist der Umstand, daß sie noch nicht aufs Schiff geladen sind. Niemand fürchtet eure Pläne: wenn ihr für Frankreich ohne Mitleid seid, wenn ihr trotz seiner Bitten euch weigert, ihm eine neue Revolution zu ersparen, so ist doch eure Mühe und eure Schmach umsonst. Durch eure Leidenschaften, wie der Stier durchs rothe Tuch geblendet, werdet ihr euch blindlings auf das gezückte und unbewegliche Schwert, das euch erwartet, aufrennen!'

Paris, 25. November. [Tagesbericht.] Heute Mittag fand die Feierlichkeit der Medaillenvertheilung im Cirkus statt. Der Präsident trug die Uniform eines Generals der Nationalgarde. Er saß auf der für ihn bestimmten Estrade zwischen Dupin und Boulay de la Meurthe. Der Finanzminister eröffnete die Feierlichkeit mit einer Rede über die schönen Resultate, welche die französische Industrie bei der londoner Ausstellung erreicht und hob hervor, daß die Idee der heutigen Feier von dem Präsidenten der Republik ausgegangen sei. Nach dem Handelsminister sprach auch Ch. Dupin von dem Erfolge der französischen Industrie bei der londoner Ausstellung; er lobte die englische Ritterlichkeit bei Anerkennung der französischen Industrie. England habe die Superiorität Frankreichs in einigen, ja vielen Zweigen anerkannt. Dupin schloß mit dem Wunsche, die Eintracht und Einheit möge Frankreichs nationelle und moralische Entwicklung fördern. Hierauf erhob sich der Präsident der Republik und sprach eine Rede mit fester und accentuirter Stimme. Nachdem Louis Napoleon im Namen Frankreichs sich der Erfolge erfreut, welche die französische Industrie gefeiert, betonte er die nothwendigen Bedingungen ihres Gedeihens in der Zukunft, d. h. das Bedürfniß der Sicherheit und Vervollkommnung (perfectionnement) der Institutionen. Demagogische Utopien und Männer, welche aus ihrer Vergangenheit monarchische Halluzinationen schöpften, sind darauf erpicht, Frankreichs ruhigem und vernünftigen Fortschritt nur Hemmnisse in den Weg zu legen, welcher allein mit seinem Willen übereinstimmt. Der Präsident kam hierauf ein zweites Mal auf die Männer der monarchischen Halluzinationen zurück, welche sich zu einem Konvent umwandeln wollten, und warf ihnen vor, daß sie selbst unter sich uneins wären, statt einig zur Entwaffnung der Demagogie. Schließlich beschwor Louis Napoleon die Fabrikanten und Industriellen Alles aufzubieten, um den Arbeitern für den Winter Arbeit zu geben. Er sagte: „Fürchten Sie nichts, meine Herren! Arbeiten Sie fort, ich garantire Ihnen die Aufrechthaltung der Ruhe, was auch immer geschehe. Die Regierung, welche sich auf die Majorität des Landes stützt, wird ihre Mission zu vollbringen wissen, denn die Regierung hat für sich das Recht, das da kommt vom Volke und die Kraft, die da kommt von Gott!" — Nach dieser Rede hat der Handelsminister die Namen derer proklamirt, welche dekorirt worden. Es wurden zu Offizieren der légion d'honneur ernannt: Charrière, chirurgischer Instrumentenmacher; Chenevier, Weber; Erard, Piano- und Harfenfabrikant; Japy, Uhrmacher; Beaudonie, Tuchfabrikant; 46 andere Fabrikanten erhielten das Ritterkreuz.

Das Amendement, welches Greppo, Miot, Richardet und Laboulaye anstatt der Amendements von Pradié eingebracht haben, lautet: „Alle jene, welche konspirirt haben oder einer Konspiration Vorschub geleistet, welche eine royalistische oder imperialistische Restauration zum Zwecke hat, werden in der kürzesten Frist vor den hohen National-Gerichtshof geladen. Werden sie des Verbrechens der Verschwörung überwiesen, so sind sie außer das Gesetz gestellt. Ueberdies werden sie zu einer Geldbuße verurtheilt, welche als Minimum oder Maximum ihr halbes oder ein Drittel ihres Vermögens ausmacht. Die Verjährung der hier angeführten Strafen tritt erst nach 25 Jahren von dem Tage der Vollführung des Verbrechens an gerechnet ein. Die Vollziehung des vorliegenden Gesetzes ist dem Patriotismus aller Franzosen anvertraut."

Wir lesen in dem „Messager de l'Assemblee", daß der Jahrestag des 10. Dezember bestimmt sei, ein gewisses Aufsehen zu machen. Eine Amnestie würde gegeben werden, und zwar so umfassend, als es der republikanischen Partei nur angenehm sein könne, allein diese Konzession würde auch ihr Gegengewicht haben. Bei einem Bankett, welches die Munizipalität dem Präsidenten und 300 seiner Hauptanhänger geben würde, sollte der Seinepräfekt Berger eine Art Toast ausbringen, welcher ein Manifest der ultrabonapartistischen Prorogationswünsche wäre. Berger soll bereits die Fassung des Toastes mitgetheilt haben, allein eine ziemlich einflußreiche Persönlichkeit soll diesen ersten Erguß nicht ganz wohl aufgenommen haben. Modifikationen wurden vorgeschlagen, bis man sich endlich zu einer ganz neuen Fassung entschloß. In dieser Weise wäre diese Prosa berufen, eine reinelyseeische Rolle bei der gastronomischen Feierlichkeit zu spielen.

Der „Constitutionnel" bringt nachstehende Erklärung von Granier de Cassagnac unterzeichnet: „In der heutigen Sitzung interpellirte Herr Creton die Minister wegen des diesen Morgen im Constitutionnel erschienenen Artikels, worunter mein Name steht. Herr Creton hat sich nicht gescheut, auf der Tribune in Ausdrücken von mir zu sprechen, die uns nicht gestatten, ihm hier zu antworten."

Großbritannien.

≈ **London,** 25. November. [Kossuth.] Unter dem Titel: „Kossuth papers" eröffnet heute Daily News eine Reihe von Artikeln, die Kossuth in Kiutahia niedergeschrieben hat und seine Gedanken über die zukünftige Organisation Ungarns enthalten. Die Einleitung zu diesen jedenfalls interessanten Mittheilungen macht ein reflektirender Seitenblick auf die französische Republik, wie sie heute ist, und auf die nothwendig schlimmen Folgen jener Centralisation der Staatsgewalten, wie sie in dem Präsidenten und in der Nationalversammlung Frankreichs angestrebt und verkörpert ist. Kossuth bekennt sich für Ungarn, zur demokratischen Republik, setzt seine Ansichten aus einander, auf welche Weise die Freiheit des Individuums in der Kommune, im größeren Bezirke, im Staat, und wie die Freiheit jeder dieser Faktoren der Regierung gegenüber gesichert und geregelt werden könne, stellt die Freiheit der Presse, der Glaubensbekenntnisse, der Nationalitäten, als Grundbedingungen seines politischen Gebäudes auf, und giebt flüchtig die Maxime an, nach welcher diese selbstständigen „Associationen" (wie er sie nennt) des Glaubens und der Nationalität, dem Staate und der Regierung gegenüber geregelt werden könnten. Daily News verspricht, diese ihr mitgetheilten Aufzeichnungen Kossuths der Reihe nach, — so weit es der Raum des Blattes gestattet, — vor die Augen des englischen Publikums zu bringen.

Der „Hampshire Independent" versichert — als Kuriosum, das gar nichts Kurioses ist, — Kossuth habe bei seiner Abreise nach Amerika nicht mehr als 10 Pfd. in der Tasche gehabt.

Belgien.

Brüssel, 24. Nov. Das hiesige Zuchtpolizeigericht hat am 20. Johann Ronge, welcher 1849 und 1850 sich einige Zeit hier aufhielt, um sich zu versichern, ob er seine Reformpredigten hier halten könne, in contumaciam zu einjährigem Gefängniß verurtheilt, weil er sich eines ihm nicht gehörigen Passes bedient hat.

Schweiz.

*† **Aus der Schweiz**, 24. Nov. [Beschluß in der Dr. Baswitzschen Angelegenheit.] Der neuenburger Großrath hat in seiner Sitzung am 22. in der Angelegenheit des Dr. Baswitz Beschluß gefaßt. Eine Petition, von etwa 600 Einwohnern von Locle unterzeichnet, hatte zu der Verhandlung Anlaß gegeben. Die Bewohner von Locle, denen daran gelegen sein mag, sich in Baswitz einen kenntnißreichen und thätigen Arzt zu erhalten, wollen, daß ihm gestattet werde, nach den gesetzlichen Bedingungen im Kanton medizinische Praxis zu treiben. Man würde dies jedem Andern gestatten, aber Baswitz's Person und Präcedenzien können allzu leicht Verlegenheiten bereiten. Der Kampf war deshalb sehr heftig. Die Petitionskommission hatte vorgeschlagen: dem Dr. B. die Erlaubniß zum temporären Aufenthalt zu gewähren, dabei aber für solche Garantien zu sorgen, daß der Kanton gegen die möglichen Folgen seiner Duldsamkeit gesichert sei. Es waren 32 Stimmen für und eben so viele gegen den Vorschlag. Das Votum des Präsidenten — Zuberbühler präsidirte am Sonnabend — gab für die Annahme der Proposition den Ausschlag. — In derselben Sitzung ist auch der von mir neulich gemeldete Punkt in dem neuen Militärgesetz angenommen worden. Alle Offiziere, welche preußische Patente haben, sind als zur Disposition gestellt zu betrachten, sie dürfen zum Dienst nur unter der Voraussetzung berufen werden, daß sie von den republikanischen Autoritäten eine Erneuerung ihrer Patente erlangen.

Rußland.

Kalisch, 22. Novbr. [Ernennungen. — Verschiedenes.] Se. Majestät der Kaiser hat auf die Vorstellung des Generalissimus der Armee, Grafen Paskiewicz, dem General-Lieutenant Schilder, Chef der Ingenieure der aktiven Armee, und dem General-Lieutenant Suchozanek II., Chef der Artillerie der aktiven Armee, den Alexander-Newski-Ritterorden verliehen. Diese beiden ausgezeichneten Generale, welche sich durch persönliche Anschauung auf ihren vielfachen Reisen vom Zustande der besten europäischen Armeen unterrichteten, haben das Artillerie- und Geniewesen der kais. russischen Armee auf eine hohe Stufe der Vollkommenheit gehoben. — Der bisherige Chef des Stabes des dritten Infanterie-Corps, General-Lieut. Frolow III., ist zum General-Quartiermeister der aktiven Armee, an die Stelle des verstorbenen Generals Freitag, ernannt worden. Die bisherige Stellung Frolow's hat der General Teterewnikow eingenommen. Die hier erwähnten Generale haben ihren Wirkungskreis im Königreiche Polen. Ferner hat der Kaiser den unfern der preußischen Grenze mit der fünften Infanteriedivision stehenden General-Lieut. Labinzow den Alexander-Newski-Orden mit Brillanten verliehen. — Der Kaiser hat an das Kriegsministerium den Befehl ergehen lassen, daß bei der fortwährenden Steigerung der Haferpreise in St. Petersburg aus den gefüllten kaiserl. Magazinen Hafer gegen baare Bezahlung an Private abgelassen werden dürfe. Es können an Privatleute 1 bis 10 Kul (1 Kul = 4 wiener Metzen) zu 3 Silberrubel auf einmal verabreicht werden. Diejenigen jedoch, welche diese kais. Wohlthat zum Wiederverkauf mißbrauchen sollten, werden mit aller Strenge des Gesetzes bestraft werden. — Der seit dem Jahre 1845 im Auslande weilende Bernhardiner-Mönch, Vincent Rudzinski und Pacifik Wiewiorski in Frankreich werden aufgefordert, im Verlaufe von 6 Monaten bei der warschauer Oberpolizeibehörde sich zu melden, widrigenfalls dieselben die Anwendung der §§ 340 und 341 des Straf-Codex zu gewärtigen haben. — Die kaiserl. russ. Flotte, welche gegenwärtig sich auf dem schwarzen und asow'schen Meere aufhält, zählt nach St. Petersburger Berichten 50 bis 60 Linien-Kriegsschiffe. In der Werfte von Nikolajew wird so eben an einem Linien-Kriegsschiffe und an einigen Fregatten gebaut. Zwei russische Dampfschiffe, der petersburger Kaufmannschaft gehörend, sind nach Eupatoria gefahren. Nach denselben Nachrichten waren in St. Petersburg 2 Dampfschiffe aus Jalta und Eupatoria angekommen, welche eine Ladung von Krim'schen Weinen an Bord hatten. (Const. Bl. a. B.)

Amerika.

[Der Krieg am Plata ist beendigt.] Der „Geyser", Kriegsdampfkorvette, kam gestern nach seiner Station in Portsmouth aus Südamerika zurück, mit Nachrichten aus Rio Janeiro, 18. Oktober, Bahia, 23., und St. Vincent, 17. Novbr. Aus Montevideo schreibt man, daß General Oribe die Hoffnungslosigkeit seiner Sache einsehend, sich nach seinem Landsitz in Xinta zurückgezogen hatte. Die argentinischen Truppen stießen zu Urquiza, die aus der Banda Oriental zu General Garzon. Man hielt die Einsetzung einer provisorischen Regierung für wahrscheinlich. Zur Feier des faktischen Friedensschlusses war Monte Video am 8. Oktober glänzend beleuchtet.

Provinzial-Zeitung.

Z. Breslau, 27. November. [Evangel. Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse.] Durch den Verwalter der ev. Lehrer-Wittwen- und Waisen-Angelegenheiten für die Diözesen Breslau I. und II. waren für gestern Nachmittag sämmtliche Mitglieder gedachter Anstalt aus Diözese Breslau I. A (Stadtschullehrer), I. B (Landschullehrer), und II. (die im Kreise und den Nachbarorten angestellten Lehrer umfassend) durch Aufforderungen in den hiesigen Zeitungen, wie im Kreisblatte und durch Anschreiben an die Herren Revisoren der in anderen Kreisen liegenden Schulen zusammenberufen, um ihnen nach Aufgabe des § 56 und 57 des Reglements die von der letzten Generalversammlung gestellten Anträge mitzutheilen und sie darüber entscheiden zu lassen. Von den 87 Mitgliedern der Diözese Breslau I. waren mehrere, von den 11 Mitgl. der Diözese I. B, wie von den 47 der Diözese Breslau II. nur wenige wegen des schlechten Wetters erschienen. Der Vorsitzende, Herr Subsenior Ulrich, leitete die Sitzung durch eine Anrede, in welcher die Zwecke der Versammlung näher auseinandergesetzt wurden, ein. Die Versammlung beschloß zunächst, sich als einen Körper zu betrachten, und keine Abstimmung nach den Diözesen vornehmen zu wollen.

In Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Generalversammlung genehmigte hierauf die Versammlung, daß das Direktorium der Anstalt fortan die Ueberschüsse der Kasse nicht blos in schlesischen Pfandbriefen, sondern auch in Staatspapieren zu 4½ pCt. anlegen möge, daß Pfandbriefe zu 4 pCt. vorzugsweise gekauft werden, daß die jetzt noch vorhandenen, nur 3½ pCt. tragenden Pfandbriefe nach Umständen bei günstiger Gelegenheit, und wenn dies ohne Verlust geschehen kann, nach und nach vom Direktorium in 4 pCt. tragende Pfandbriefe, oder in Staatspapiere zu 4½ pCt. verwandelt werden. —

Daß die Lehrerwaisen bis zum vollendeten 17. Lebensjahre die Unterstützung der Anstalt genießen, wurde einstimmig angenommen; der fernere Zutritt von Lehrern, die bereits vor 1826 angestellt worden, aber als unzulässig erachtet. —

Bei der Frage, wie Mitglieder, welche eine unverhältnißmäßig junge Frau ehelichen, und dadurch der Anstalt eine ungemein lange Zahlungsdauer von Wittwenunterstützungen verursachen können, diese voraussichtlichen Nachtheile der Kasse nach Möglichkeit vermindern, erhob sich eine längere Debatte. Ein Mitglied wünschte dafür keinerlei Festsetzung, die Generalversammlung eine Prästationszahlung, das Direktorium eine Erhöhung der Beiträge bei einer Altersdifferenz von 6 Jahren mit 4 Sgr., von 7 Jahren mit 8 Sgr. ꝛc., oder aber diesen Sätzen entsprechende einmalige Kapitalsanzahlung. Die Versammlung trat der Proposition der Generalversammlung bei, wonach die Prästation bei einer Altersdifferenz von 15—19 Jahren fünf, von 20—24 Jahren zehn, von 25—29 Jahren zwanzig, von 30—34 Jahren fünfunddreißig, vo 35—39 Jahren fünfzig, von 40 Jahren und darüber hundert Thaler betragen soll. —

Nachdem sich die Versammlung noch über die Zeit der Pensionsauszahlung und über baldmöglichste Verwerthung des Kapitals der einlaufenden Beiträge entschieden, beschließt sie in Uebereinstimmung mit der Generalversammung, den Beitrag für die Wittwenkasse weder zu erhöhen, noch aber auch die Pensionsraten zu erniedrigen. Die Verwahrung, welche das Direktorium gegen diese Maßnahme eingelegt, wurde als nicht maßgebend für anderweiten Beschluß erachtet, und der fernen Zukunft überlassen, daß die dann Lebenden auch das Ihrige für die Wittwen und Waisen thun, da sie ein ganz beachtenswerthes Kapital von der Jetztzeit überkommen.

Hierauf beschließt die Versammlung, die Erschwerungen des § 9 des Reglements, die weitere Betheiligung des seines Amtes entsetzten Lehrers betreffend, fortan fallen zu lassen, an die Hinterlassenen von den Mitgliedern, welche sich selbst entleiben, den Pensionsbetrag unverkürzt zu zahlen und Gleiches nach der Todeserklärung Verschollener an dessen Nachgelassene zu thun. —

Die Zusammensetzung des Direktoriums soll, nach dem hierauf erfolgten Beschlusse, in den bisherigen Händen bleiben, doch soll ein bezahlter Kassen-Rendant demselben beigegeben werden. —

Schließlich genehmigte die Versammlung, daß der Antrittsbeitrag der bisherige bleibe. —

Nach Vollziehung des durch Hauptlehrer Thiel geführten Protokolls trennte sich die Versammlung. Die meisten Kreise der Provinz, sollen — wie vom grünen Tische aus noch mitgetheilt wurde — in gleichem Sinne gestimmt haben, als die gestrige Versammlung.

△ **Liegnitz**, 27. Nov. [Theater. — Berichtigung. — Der Frauenverein.] In Nr. 321 S. 2410 d. Br. Z. wird in einer Korrespondenz aus Neisse mitgetheilt, daß es noch unbekannt sei, ob Herr Nachtigal auf die Benutzung des neuen, noch im Baue begriffenen Theaters reflektire. Wir können aus ganz zuverlässiger Quelle mittheilen, daß nicht nur Herr Nachtigal darauf reflektirt, sondern daß auch die neisser Kommunalbehörden auf Herrn Nachtigal rechnen. Die letztere Behauptung mag darin den Beweis finden, daß der Magistrat in Neisse die Aufforderung, resp. Bitte an Herrn Nachtigal gerichtet hat, geeignete Vorschläge über die innere Einrichtung des neuen Theaters, ganz besonders — in sofern dieselben die Bühne betreffen, zu machen. So viel wir wissen, hat Herr Nachtigal dem ausgesprochenen Wunsche durch Einreichung eines umfassenden, sehr beachtungswerthen Aufsatzes bereits Genüge geleistet. — Unsere, in der gestrigen Nr. d. Br. Z. enthaltene Mittheilung über das auf der Eisenbahn hierselbst stattgefundene Unglück müssen wir dahin berichtigen, daß der qu. Arbeiter nicht am hiesigen Bahnhofe, sondern auf der Bahnstrecke zwischen hier und Waldau von der Lokomotive überfahren und getödtet wurde. — Der hiesige Frauenverein hat nunmehr seine Suppenanstalt wieder eröffnet. Es werden aus derselben wöchentlich 2mal einer großen Anzahl hiesiger Armen reichliche Portionen warmer Suppe verabreicht. Es ist dies eine Wohlthat, die erst dann ihre wahre Würdigung findet, wenn die Winterkälte sich bis zu einem empfindlichen Grade gesteigert hat. Die Suppenanstalt dehnt sich jederzeit in dem Grade aus, in welchem dem Frauenvereine die nöthigen Unterstützungen verabreicht werden.

— IV. **Gr. Glogau**, 25. Nov. [Kommunales. — Gewerbliches. — Wohlthätigkeits-Vereine. — Marktpreise.] Aus dem summarischen Rechenschaftsberichte pro 1850, die Brau- und Malzkasse der hies. städtischen Brau-Kommune betreffend, entnehmen wir im Auszuge Folgendes: An Bestand, Resten ꝛc. für verkauftes Bier (14,542 Rtlr. 7 Sgr. 9 Pf.), Schanknutzung oder Pacht (für jedes entnommene Achtel 15 Sgr.), Hefen-, Träber- und Malzgelder (806 Rlr. 7 Sgr. 3 Pf.), Miethen und Insgemein. Summa aller Einnahme 17,976 Rtlr. 6 Pf. Ausgabe für 4380 Schfl. Gerste 3970 Rtlr. 24½ Sgr., 25 Ctr. Hopfen 518 Rtl. 10 Sgr. 10 Pf., Feuerungsmaterial 985 Rtlr. 2 Sgr. 11 Pf., diverse Ausgaben, worunter die Malzsteuer (für 2804 5/16 Ctr. Malz à 20 Sgr.) mit 1869 Rtlr. 16 Sgr. 3 Pf., Wassergeld an die Kämmerei für 180 Gebräue à 1 Rtlr., Bau- und Reparaturkosten, Brauer- und Mälzerlohn (pro Schfl. gemälzte Gerste 2 Sgr., pro Schfl. verbrautes Malz 3 Sgr. 9 Pf.) nebst Reinigen der Gefäße und Beschaffung von Utensilien 1101 Rtlr. 25 Sgr., Verwaltungskosten 330 Rtlr., Büreau- und Gerichtskosten, Biermiethe für 305 ganze Brauurbare à 14 Rtlr. u. s. w. — Summa Summarum 14,889 Rtlr. 13 Sgr. 7 Pf. Blieb Ende Dezember 1850 Bestand: 3086 Rtl. 16 Sgr. 11 Pf. — An Naturalien waren vorhanden: 698 Schfl. Gerste, 1214 Schfl. Malz, 35 Schfl. Malzkeime, 14 3/11 Ctr. Hopfen und 206½ Tonnen Steinkohlen. Für dies Jahr ist die Biermiethe für das ganze Brauurbar auf nur 10 Rtl. festgesetzt worden, welcher Satz sich pro 1852 noch mehr verringern dürfte, da bedeutende Bauten, worunter eine neue Dörre u. A., in Aussicht stehen, auch die Preise des Brau-Materials bedeutend in die Höhe gegangen und sonach, wie in Ihrer Zeitung schon erwähnt, die Bierpreise gestiegen sind.

Der Polizei-Anwalt, Stadtsyndikus Berndt, ist heute nach Berlin abgereist, um seinen Platz als Abgeordneter zur zweiten Kammer wiederum einzunehmen. Im Einverständnisse mit der Ober-Staatsanwaltschaft hat das königl. Reg.-Präsidium zu Liegnitz den Vorsteher des Staats-Anwalts-Büreaus, Aktuarius Schmidt, mit der Stellvertretung des Stadt-Synd. Berndt, als Polizei-Anwalt, beauftragt. — In der gestrigen Gemeinderaths-Sitzung kam unter Anderem auch wieder das Projekt, Anlegung eines vierten Thores (in nächster Nähe unseres alten Piasten-Schlosses) zur Sprache; ein Projekt, welches schon vor mehreren Jahren vom dermaligen Stadtv.-Vorsteher, dem verst. Sanitätsrath Dr. Bail, namentlich zu jener Zeit im Interesse unserer Zweigbahn zur Beurtheilung vorgelegt wurde. Da im künftigen Jahre, oder das Jahr darauf, mit den auszuführenden Festungsbauten vor dem preuß. Thore vorgegangen werden soll, wodurch die Passage und mit ihr der Verkehr auf längere Zeit und in bedeutenderer Weise gehemmt wird, als dies in diesem Jahre die Bauten vor dem Breslauer Thore veranlaßten, da vor jenem die Hauptverkehrsstraßen münden, die Eisenbahn und der Exerzierplatz u. s. w. sich befinden; ferner doch auch der Bau der Zweigbahn von hier nach Lissa, zum Anschluß an die Posen-Breslauer Bahn in Aussicht steht und durch die Ausführung des genannten Projekts eine direktere Verbindung der rechten Oderseite

und der Stadt mit der Eisenbahn herbeigeführt würde, abgesehen davon, daß für unsere Stadt gegen Görlitz, Liegnitz u. A., die freilich keine Festungen sind, in den mehr als 30 Friedensjahren in Bezug auf äußere Frequenz, Ausdehnung u. dgl., wenig hat geschehen können, — so dürfte sich wohl gegen Ausführung dieses Planes wenig Erhebliches einwenden lassen. — Die Fürsorge unserer städt. Behörden für Schulen und ihre Lehrer hat sich wieder aufs Neue bethätigt dadurch, daß einem Lehrer eine jährliche Gehaltszulage von 24 Rtlr. bewilligt wurde. Mit Ausnahme eines kathol. Hülfslehrers beziehen sämmtliche 16 Lehrer an den beiden Bürgerschulen je einen jährl. Gehalt von nicht unter 250 Rtlr.

Der für den 21. d. anberaumt gewesene Kreistag (s. Bresl. Ztg. Nr. 318) konnte wegen des Schneesturmes, der so wie anderwärts allen Verkehr auf einige Tage störte, nicht abgehalten werden, und findet demnach erst den 2. k. M. statt. — Die Bevölkerungslisten für das Jahr 1851, betreffend die im Kreise wohnenden Juden, sind auch an das hies. Landrathamt bis zum 10. Jan. k. J. einzureichen.

Der Verein zur Unterstützung verschämter Armen besonders in den Wintermonaten weis't in seiner Rechnungslegung eine Einnahme incl. Bestand von 749 Rtlr. 16 Sgr. 4 Pf. und eine Ausgabe von nur 164 Rtlr. 28 Sgr. 6 Pf. nach, mithin Bestand 584 Rtlr. 17 Sgr. 10 Pf. Dieser, sowie auch der Frauen-Verein zur Förderung der Klein-Kinder-Bewahranstalt (beide Vereine wären dem Berichte Bresl. Ztg. Nr. 314 noch nachzutragen) wenden sich an die mildthätigen Bewohner unserer Stadt, ihre bewährte Nächstenliebe auch diesen Winter nicht fehlen zu lassen. — Im Interesse dieser und aller wohlthätigen Vereine hierorts wünschen wir, daß die Aufführung des „Radziwillschen Faust's" für künftigen Sonnabend, veranstaltet vom Gesang-Verein mit Unterstützung der andern musikal. Vereine und Dilettanten, sich eines recht zahlreichen Besuches erfreuen möge, da die Einnahme, wie bisher immer geschehen, zu wohlthätigen Zwecken verwendet wird. — Auch Herr Schwiegerling läßt heut seinen „Faust" über die Bretter gehen.

Die letzten Marktpreise hies. Stadt waren im Verhältnisse zu denen in Bunzlau, Weizen um 7½ Sgr., Roggen um 5½ Sgr., Gerste um 1 Sgr. billiger gestellt. Das Kommisbrot, ein ziemlicher Barometer des Steigens der Getreidepreise, hat bei seinem jetzigen Preise von 2½ bis 3 Sgr., den doppelten Werth denn sonst, erreicht.

(Notizen aus der Provinz.) * Oppeln. Die königliche Regierung macht bekannt, daß in diesem Jahre der Milzbrand bei dem Rindvieh über die gewöhnliche Zeit hinaus und mit dem ausgebildeten Typhus verbunden aufgetreten sei. Sie empfiehlt daher folgende Vorsichtsmaßregeln: 1) Vermeidung des Austreibens des Rindviehes, welches noch nicht gefüttert worden ist, auf nasse Triften; 2) dem Vieh muß vor dem Austreiben ein trockenes Morgenfutter gereicht werden; 3) das Vieh muß an regnigen Tagen im Stalle gehalten oder doch nur auf die Hälfte des Tages ausgetrieben werden; 4) bei naßkaltem Wetter ist Morgens vor dem Austreiben warmes Brühfutter von Heu oder Heusaamen mit Stroh, in Abwechselung mit trockenem Futter heilsam; auch ist 5) als Präservativ alle 3 bis 4 Tage jedem ausgewachsenen Thiere ein halbes Quart Theerwasser dienlich.

Waldenburg. Der Standesherr zu Fürstenstein erließ am 11. Dezbr. 1848 eine Erklärung, in welcher auf das, den Dominien zustehende Ernennungsrecht der Dorfgerichts-Mitglieder zu Gunsten der Gemeinden verzichtet wurde. Dies geschah in der Voraussetzung, daß durch die neue Gemeinde-Ordnung dies Recht der Dominien ohnedies aufgehoben werden würde. „Da jedoch, so lautet eine Verfügung des hiesigen Landrath-Amtes, die Einführung der neuen Gemeindeordnung sobald noch nicht stattfinden wird, und ich mich in keiner Weise für befugt erachte, der künftigen Gesetzgebung irgendwie vorzugreifen, so habe ich darauf dringen müssen, daß die zur Zeit noch in Kraft stehende landesherrliche Bestimmung wieder hergestellt und das erwähnte Ernennungsrecht, wie in allen übrigen Gemeinden des Kreises, wieder von dem Dominium ausgeübt wird." — Auch in unserer Umgegend nehmen die Diebstähle leider sehr überhand, ja es sind Diebe sogar so keck gewesen, aus Gruben und Schachten sich Geräthschaften zuzueignen. — In dem hiesigen Kreisblatte wird angezeigt, daß bei einer Kirmeß und bei einer silbernen Hochzeits-Jubel-Feier in der Plumpe ein schwarzes Umschlage-Tuch und eine seidene Mantille liegen geblieben sind. Bei diesen Feierlichkeiten kann es an Feuchtigkeit nicht gefehlt haben.

⊙ Görlitz. Unsere Großstadt wetteifert mit den anderen größeren Kolleginnen in Darbietung mannigfacher Genüsse. Unser „Anzeiger" wimmelt von Konzert-Anzeigen und Einladungen zu Tanzvergnügungen. Vor allen ist das Musik-Chor „Apetz und Brader" thätig und unter den hundert Tanzvergnügungen steht der „große Ordenstanz" oben an, zu welchem für künftigen Sonntag der Musik-Dirigent Lange „im Saale der Madame Knitter" einladet. Da es das letzte Tanzvergnügen vor dem Feste ist, so sagt der görlitzer humoristische L. Drucker in seiner Annonce, so halte ich es für sehr nothwendig, Taschen und Börsen noch etwas bei mir zu lüften, damit der heilige Christ recht reichlich einziehen kann." Unter solchen Auspicien dürfte der „Saal der Madame Knitter" auch aus der Provinz und namentlich aus Breslau reichlichen Zuspruch erhalten. — Im Gasthof zum „Deutschen Hofe" wird zum „Schweineschlachten", wobei großes Harfen-Konzert stattfindet, eingeladen. Auch eine neue Idee: Harfen-Konzert mit obligater Begleitung der Flötentöne eines Schweines, welches eben geschlachtet wird! — Auch Kalifornier besuchen bereits unsere Stadt; in einem Laden wurde neulich ein „werthvolles Päckchen mit Gold" gefunden, dessen Besitzer nun gesucht wird. — Der hiesige Lohnfuhrmann Herr Tschirch zeigt wunderbarer Weise an: „daß alle Fuhren von ihm selbst geleistet werden."

♣ Grünberg. So lobenswerth es ist, daß in unserm Lokalblatte ein offizieller Bericht über die Verhandlungen des Gemeinderathes veröffentlicht wird, so dünkt uns der Zeitraum, der zwischen den Verhandlungen und der Veröffentlichung des Berichtes liegt, doch ein wenig zu groß. So wird z. B. der Bericht über die Verhandlungen des Gemeinderathes vom 10. Oktober in dem Kreisblatte vom 21. November, also genau nach 6 Wochen, veröffentlicht.

☐ Glogau. Der hiesige Magistrat macht in dem „Glogauer Stadt- und Land-Boten" Folgendes bekannt:

Eine gute, noch brauchbare Feuerspritze ist für den Preis von 50 Rtl. zu verkaufen, und kann dieselbe durch den Bauschreiber Herrn Zimmermann in Augenschein genommen werden.

Oppeln. Die Kreis-Chirurgenstelle im Kreise Grottkau, ist dem praktischen Arzte Dr. Utting zu Grottkau verliehen worden. — In Stelle des ausgeschiedenen Rathsherrn Adam zu Neisse, ist der Gasthofbesitzer Joseph Ritter daselbst zum unbesoldeten Rathsherrn erwählt und bestätigt — der Schulamts-Kandidat Günther ist als sechster Lehrer an der Stadtschule zu Ziegenhals angestellt — und der landräthliche Bureaugehülfe Altdorfer zu Pleß, ist als Regierungs-Supernumerarius angenommen worden — der kath. Schul-Adjuvant Plaschke, hat die Organisten- und Schullehrer-Stelle zu Dürr-Arnsdorf, Neisser Kreises, erhalten — der Schleusenmeister Mockry auf Schleuse Nr. 14 am Klodnitz-Kanal, ist nach Schleuse Nr. 9 versetzt — und dem Chaussee-Aufseher Klein, ist die Schleusenmeister-Stelle Nr. 14 verliehen worden.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

△ **Breslau,** 28. Novbr. [Dr. Elsner] gab in seiner gestrigen Vorlesung einen zusammengefaßten Ueberblick über die eigenthümlichen Erscheinungen, welche die Bauart und die Einwohnerschaft Londons für den Fremden darbieten. Die Themse, Strand und Oxfordstreet mit ihren Verlängerungen sind die Hauptadern des geschäftlichen Verkehrs. Die Einrichtung der Häuser ist meist eine stereotype. Die „Lodging-houses", in denen man zur Miethe wohnt, bieten besonders in Bezirken, wie Whitechapel, St. Giles', Clerkenwell u. s. w. reichhaltigen Stoff für die modernen Romanschreiber. Der Vortragende giebt die Beschreibung eines solchen „Lodging-house's", wo in einer nicht sehr geräumigen Stube 52 Menschen in dem elendesten Zustande zusammen wohnten. Eins der verrufensten Gebäude in London war Jahre lang die „Diebes-Küche" (Thieves'-Kitchen) in Gray's-jen-Lane, in welcher sich buchstäblich nur notorische Diebe, Bettler u. s. w. der elendesten Sorte aufhielten und ihr Nachtquartier mit 1—2 Pence bezahlten. Das Haus war von 200 Menschen bewohnt, und stets von der Polizei scharf beobachtet, da es einen vortrefflichen Mittelpunkt für ihre Nachforschungen abgab. Der Vice-Wirth der Diebesküche beschäftigte sich am Tage mit Unterrichtgeben. Er hatte gewöhnlich 12—20 Knaben bei sich, welche er stufenweise in der Kunst des Taschendiebstahls, Schlösseröffnens u. s. w. ausbildete und dabei eine strenge Disziplin handhabte. — Ein großer Theil der londoner Verbrecher sind sehr gut organisirt. Selbst Knaben stehen oft in Verbindung unter einander, um sich das Diebesgeschäft zu erleichtern. Es wurde ein Beispiel erzählt, wo sich eine Bande von 10—14jährigen Knaben täglich zu einer bestimmten Stunde Morgens am Tower versammelten, dort ihre Instruktionen empfingen und Nachmittags sich mit den Ergebnissen ihrer Bestätigung eben so pünktlich wieder einstellten. Alles Gestohlene, was nicht Eßwaare war, wurde an einen in der Nähe befindlichen Kunden verkauft. — Die mittlern Klassen zeichnen sich von den kontinentalen durch ihre fast unabläßige Aufmerksamkeit auf das Geschäft, ihren geringen Hang zu Vergnügungen und einen gewissen kalten Ton in Gesellschaft aus, welcher sie auch gegen Damen mit Komplimenten sparsam sein läßt. Die zahlreichen Klubs gewähren Unverheiratheten und Fremden einigen Ersatz für den Mangel an Geselligkeit. — Zuletzt gab Dr. Elsner eine kurze Beurtheilung über Ledru Rollins „Décadence de l'Angleterre". Das Buch ist der Erguß nationalen Widerwillens, und hat nicht einmal das Verdienst eigener Beobachtung, da es aus den Aufsätzen des Engländers Mayhen, welche theils im Morning-Chronicle, theils in einer besondern Zeitschrift (London Labour etc.) erschienen, komplizirt ist. In der nächsten Vorlesung über 14 Tage wird Dr. Elsner über die verschiedenen Assoziationen, die Armengesetzgebung, und falls die Zeit noch ausreicht, über den Charakter der arbeitenden Klassen sprechen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 27. Novbr. [Schwurgericht.] 1. Untersuchung wider die Tagearbeiter Schubert und Renner aus Neumarkt, wegen gewaltsamen Diebstahls.

Staatsanwalt: Assessor Kanther. Vertheidiger: Rechtsanwälte Krug und Windmüller.

Am 11. Januar v. J. bemerkte die verehelichte Töpfer Weise zu Neumarkt, daß ihr aus der verschlossenen Bodenkammer eine Menge Schinken und Fleisch entwendet worden. Bei dem Angeklagten Schubert fand sich ein Theil der gestohlenen Sachen. Renner stand im Verdachte, dieselben dem Mitangeklagten verkauft zu haben. Nach erfolgter Beweisaufnahme erklärten die Geschworenen den Schubert der Diebeshehlerei für schuldig, den Renner für nicht schuldig. Der Gerichtshof erkannte gegen ersteren 3 Monate Gefängniß und sprach den Renner von der Anklage frei.

2. Untersuchung wider den Tischlergesellen Joh. Schnall und den Tagearbeiter Karl Gölich, wegen wiederholten zweiten gewaltsamen Diebstahls.

Staatsanwalt: Assessor Hoffmann. Vertheidiger: Rechtsanw. Plathner und Gelinek.

Dem Angeklagten Schnall war es gelungen, in der Nacht vom 5. zum 6. Dezbr. v. J. aus der Strafanstalt bei Moabit zu entkommen. Er begab sich, nachdem er unterwegs einen Einbruch verübt und mehrere Militärkleidungsstücke entwendet hatte, hierher und beging in Gemeinschaft mit Gölich bis zum 23. März d. J. 5 verschiedene gewaltsame Diebstähle. Schnall bekannte sich schuldig, während Gölich durch den Ausspruch der Geschworenen für überführt und schuldig erachtet wurde. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten Schnall zu 15 Jahren, den Gölich zu 18 Jahren Zuchthaus und jeden der beiden Angeklagten zu 10jähriger Stellung unter Polizei-Aufsicht.

3. Untersuchung wider die Tagearbeiter Raugel und Knappe, wegen schweren Diebstahls.

Staatsanwalt: Assessor Schreiber. Vertheidiger: Justizräthe Hahn und Beyer.

Am 23. Juli d. J. wurde der verehel. Bauch auf der Füllerinsel ein Stück zum Bleichen ausgebreitete Leinwand im Werthe von 1 Thlr. entwendet. Raugel gesteht zu, daß er über den Zaun, welcher die Insel von der Flußsiederei trennt, gestiegen sei und die Leinwand entwendet habe, welche er dann dem Knappe übergab. Beide Angeklagten wurden auf frischer That ergriffen. In Folge der stattgehabten Beweisaufnahme erklärten die Geschworenen den Raugel des einfachen Diebstahls, den Knappe der wissentlichen Begünstigung dieses Verbrechens schuldig. Der Gerichtshof belegte nun ersteren mit 1jähriger Gefängnißstrafe und eben so langer Polizei-Aufsicht, letzteren mit 1 Jahre Gefängniß.

Der Handelsmann Philipp Fränkel ist nicht wegen wissentlicher Theilnahme an den Vortheilen eines gewaltsamen Diebstahls, sondern wegen Diebeshehlerei zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

§ **Breslau,** 28. Nov. [Schwurgericht.] 1. Untersuchung wider die unverehel. Karol. Lusche, wegen wiederholten einfachen auch schweren Diebstahls.

Staatsanwalt: Assessor Schreiber. Vertheidiger: Rechtsanwalt Teichmann.

Der Anklage lagen 5 Verbrechen zum Grunde. Durch die Beweisaufnahme wurde jedoch nur dargethan, daß die Angeklagte nur einen Hausdiebstahl in Höhe von 3 Thlrn. und einen einfachen Diebstahl an 1 Betttuch, 1 Hemde und 3 Paar Strümpfen verübt habe. Die Geschworenen nahmen die erschwerenden Umstände als nicht erwiesen an und erklärten die Angeklagte in Bezug auf die übrigen Verbrechen für nicht schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte sie zu 4monatlicher Gefängnißstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehre auf 1 Jahr.

2. Untersuchung wider die unverehel. Louise Feige von hier, wegen wiederholten schweren Diebstahls.

Staatsanwalt: Assessor Schreiber. Vertheidiger: Ref. Hübner.

Die Angeklagte, welche 16 Jahre alt, katholisch und bisher unbestraft ist, hat in der ersten Hälfte des Monats August fünf Diebstähle in gleicher Art begangen. Sie verlockte nämlich Mädchen von 4 bis 6 Jahren unter dem Vorgeben, daß sie ihnen die geöffneten goldenen Ohrringe wieder zumachen oder anderen Putz dafür kaufen wolle, nahm ihnen die Ringe ab und verkaufte dieselben bei drei hiesigen Goldarbeitern. Unter den Bestohlenen befanden sich die

Töchter des Wildhändler Buhl und Schuhmacher Landsberger. Da die Angeklagte sich unumwunden für schuldig erkannte, so fiel die Mitwirkung der Geschworenen und die Zeugenvernehmung aus. Das Gericht erkannte auf 18 Monate Gefängniß, 2jährige Stellung unter Polizeiaufsicht und 2jährigen Verlust der bürgerlichen Ehre.

§ **Breslau,** 28. November. [Oeffentliche Gerichtsverhandlung.] Unter der Anklage der vorsätzlichen leichten Körperverletzung und Mißhandlungen standen heute vor der Kriminal-Deputation des Stadtgerichts: a) der Hürdlerknecht Joseph Lebewski, b) der Nachtwächter Karl Bargel und c) der Züchnermeister Görgens. Der Gerichtshof war aus den Herren St.-G.-R. Rodewald, Fuß und Stephani zusammengesetzt, die Staatsanwaltschaft durch Hrn. Assess. Dr. Falk vertreten. Nach der Anklageschrift sollen die oben genannten Personen bei dem bekannten Vorfalle, welcher im August d. J. auf der breiten Straße stattfand, den Apotheker Zeidler thätlich gemißhandelt und körperlich verletzt haben. Es traten als Belastungszeugen auf: 1) der Fleischermeister Rob. Klein, 2) Schlosser-Lehrling Deicke, 3) Wittwe Stralhof, 4) verehel. Schneidersfrau Peteri, 5) Apotheker Zeidler. Durch ihre Aussagen wurde zwar festgestellt, daß der Zeuge Zeidler am 14. August auf der breiten Straße gemißhandelt worden sei, über die Thäterschaft wußte jedoch keiner genaue Angaben zu machen. Apotheker Zeidler selbst deponirte, ein ihm unbekanntes Mädchen habe ihm die Angeklagten als Thäter bezeichnet. Er schilderte, wie er schon in der Nähe der Ziegelbastion die Mißhandlungen der Kinder erfahren mußte und die ganze Sache eine politische Tendenz verrieth. Die Entlastungszeugen Formstecher Windhold und verehel. Zimmerges. Markstein erhärten die Unschuld des Angeklagten Bargel, welcher den Damnifikaten sah und zu beschützen suchte. Für den Wächter Bargel beantragte die Staatsanwaltschaft die Freisprechung, gegen den Angeklagten Lebewski 14tägige, und gegen den Züchnermeister Görgens 8tägige Gefängnißstrafe. Die Verhandlung endigte mit der Freisprechung sämmtlicher Angeklagten.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** **Breslau,** 28. Novbr. [Produktenmarkt.] Die flauere Stimmung am Getreidemarkt, welche sich gestern kund gab, hielt nicht lange an, schon heute zeigte sich der Markt fester und ganz besonders war die Kauflust für Roggen bei weitem reger. Wir sahen wieder einige Käufer am Platze aus Sachsen, die einiges wieder an sich brachten, wenn sie auch höhere Preise anlegen mußten. Wie wir uns bereits früher ausgesprochen, so wird es im Getreidehandel ferner bleiben, und zwar wenn wir ein oder zwei Tage um etwas gewichen sind, so wird schnell wieder am andern Tage der alte Preis hergestellt werden, da eine kleine Erniedrigung bald fremde Käufer herlocken wird. Heute bedang weißer Weizen 65—73 Sgr., gelber Weizen 64 bis 70 und 71 Sgr. Roggen 60—64 und 65 Sgr. Gerste 44—47 Sgr. Hafer 29—31 Sgr. und Erbsen 60—65 Sgr.

In Oelsaaten geht nichts um, die Offerten sind auch andererseits sehr unbedeutend, der nominelle Preis für Raps ist 75—78 Sgr. und für Rübsen 55—60 Sgr. Leinsaat würde 57½ bis 67½ Sgr. holen.

Von Kleesaat waren heute nur Kleinigkeiten von weißer am Markte, wofür 7 bis 12½ Thlr. angelegt wurde, und was auch ferner zu bedingen bleibt. Von rother waren ebenfalls kleine Quantitäten am Platze. Käufer wollten jedoch die hohen Forderungen der Inhaber nicht bewilligen. Die französischen Saaten werden wohl manche Lücke ausfüllen, sonst hätten wir in diesem Jahre bei weitem höhere Preise für diese Frucht gehabt. 10—15½ Thlr. bleibt übrigens zu bedingen.

In Spiritus ging wenig um, Kleinigkeiten wurden nach der Provinz verkauft, und dafür 11 Thlr. bezahlt; größere Partien wären nicht anders als zu 10¾ Thlr. zu placiren gewesen.

In Rüböl wenig Geschäft, $10\frac{5}{12}$ ist Brief anzunehmen.

Zink ohne Angebot; 4⅙ dürfte zu bedingen sein.

Wasserstand.

	Oberpegel.	Unterpegel.
Am 28. Novbr.:	16 Fuß 10 Zoll.	3 Fuß 7 Zoll.

Berlin, 27. Novbr. Weizen loco 59—62 Thlr. Roggen loco 56½—59 Thlr., schwimm 55—57 Thlr., 84¼pfd. im Kanal 54¾ Thlr. pr. 82pfd., 83—84pfd. 55 Thlr. pr. 82pfd. bez. pr. Nov. 55½—57 bez. 57 Br. 56¾ Gd. Novb.-Dez. 54½—55½ bez. 56 Br. 55¾ Gd.. Frühj. 55—55½ bez. 55½ Br. u. Gd. Gerste, große 38—41 Thlr. Hafer loco 24½—26 Thlr. Frühj. 48pfd. 26¾ Thlr. bez. 50pfd. 28 Thlr. Br. 27½ Gd. Erbsen 47—51 Thlr. Rapssaat, W.-Raps u. W.-Rübsen 70—67 Thlr. S.-Rübsen 56—55 Thlr. Leinsaat 59—57 Thlr. Rüböl loco 10¼ Br. 10⅛ Gd. pr. Nov., Novbr.-Dez. u. Dez.-Jan. 10⅙ verk. u. Br. 10⅛ Gd. Spiritus loco ohne Faß 23¼ bez. mit Faß, Novbr., Novb.-Dez. u. Dez.-Januar 23 u. 23¼ bez. 23½ Br. 23¼ Gd. Jan.-Febr. 23¾ Br. 23½ bez. u. Gd. April-Mai 25½ bez. Br. u. Gd.

Stettin, 27. Nov. Weizen 60 bis 80 Ws. neuer uckerm. im Laufe des Winters vom Gute zu liefern mit 60 Thlr. bez. pr. Frühj. 89pfd. 61 Br. Roggen stille, loco 85pfd. mit 55 Thlr. in Kleinigkeiten bez., 82pfd. pr. Nov. 58 bez. und zu machen, Dez. 54½ bez., 54 Gd. Frühj. 55 Br. Gerste ca. 200 Ws. große pr. Frühj. 39 Thlr. bez. Hafer pr. Frühj. 52pfd. 29 bez., 50pfd. 28 bez. und zu bedingen. Rüböl matt, loco 10¼ bez., pr. Dez. 10⅓ bez. Jan.-Febr. $10\frac{5}{12}$ bez. März-April 10⅚ Br. Schlagleinsamen, poln. 73½pfd. loco 57 Thlr. bez. Spiritus flau, am Landmarkt ohne Zufuhr, loco ohne Faß 14½ pCt. bez. u. Br. pr. Nov. 15 Gd. Frühj. 13¾ bez. u. Br., 14 pCt. Gd., in Regulirungen 14 bez.

□ **Ratibor,** 27. Novbr. [Gewerberath.] Das bereits konstituirte Gewerbegericht hat den Aktuar Rothner angestellt, der zugleich das Schriftführer-Amt beim Gewerberath vom 1. Dezember ab versehen wird.

Die beiden letzten Plenarsitzungen des Gewerberathes waren im Vergleich zu den früheren recht zahlreich besucht, und mögen von den zur Berathung gekommenen Gegenständen und gefaßten Beschlüssen nachstehende erwähnt werden.

1. Der Vorsitzende ist berechtigt, bei allen Beschwerden gegen Lehrlinge, welche nicht die erforderlichen Schulkenntnisse besitzen, ohne erst den Beschluß der Versammlung einzuholen, einzuschreiten und die gesetzlichen Bestimmungen zur Geltung zu bringen.

2. Einem hiesigen Tuchkaufmann, der fertige Damenmäntel zum Verkauf und noch mit dem Bemerken ausgeboten hat, daß er Bestellungen hierauf annehme, ist dies untersagt worden.

3. Ein Büchsenmacher, der schon öfters des unbefugten Gewerbes angeklagt war, endlich sich zur Meisterprüfung gemeldet und die mündliche bestanden hat, nicht aber das ihm aufgetragene Meisterstück anfertigen wollte, vielmehr erklärte, er werde dies gar nicht hier am Orte machen, soll durch den Magistrat sofort an der Ausübung des selbstständigen Betriebes gehindert werden.

4. Verschiedene Handwerker Hultschins wünschten eine Befürwortung zur Bildung einer Innung. Das Plenum ging nicht darauf ein.

5. Einem Minorennen, der gute Zeugnisse hatte, namentlich auch darüber, daß er die niedere Chirurgie auszuüben verstehe, wurde, mit Rücksicht darauf, die Genehmigung ertheilt, seine Meisterprüfung als Barbier machen zu dürfen.

6. Ein Schreiben der königl. Regierung zu Oppeln findet den Etat von 400 Thalern zu hoch, erachtet insbesondere das Gehalt für den Schriftführer mit 100 Thalern als ausreichend, ja vermuthet sogar, daß dies in der Folge werde noch verringert werden können, genehmigt, daß auch Gesellen und Gehülfen zum Beitrage verpflichtet werden, und gestattet am Schlusse, für den Fall, daß es dringend erforderlich ist, für dies Jahr 200 Thaler vom Handelsstande und den Gewerbtreibenden einzuziehen. Diese Angelegenheit ist der Handwerker-Abtheilung zur weiteren Begutachtung überwiesen worden.

7. Ein Schreiben der königl. Regierung vom 20. Oktober in Betreff des Fortbestehens der großen Zunft, der Bildung der Pfefferküchler- und Drechsler-Innung und der Streichung des § 31 des Normalstatuts. Das Plenum entschied sich aus früher abgegebenen Gründen für das Fortbestehen der großen Zunft und stützte sich zudem auf einen Ministerial-Erlaß vom 16. Okt. 1849, worin bei Gelegenheit der Bildung von Prüfungs-Kommissionen es ausdrücklich heißt: „Es fehlt jedoch an Veranlassung, die einmal bestehenden Innungen — gegen den Willen der Betheiligten — aufzulösen.“ Auch für die Bildung der Pfefferküchler- und Drechsler-Innung war das Plenum.

8. Dem Schreiben des Gewerberathes in Trier, den Hausirhandel betreffend, trat das Plenum bei und beschloß, einen ähnlichen Antrag an die hohe Kammer, den sie dem Vorsitzenden, Senator Grenzberger, der Abgeordneter der zweiten Kammer ist, zur Ueberreichung, und mit dem Gesuche, denselben kräftigst zu unterstützen, übergab.

9. Ein Gesuch der Brauer um Befürwortung für die Bildung einer Innung wurde unterstützt und dabei beschlossen, im betreffenden Anschreiben hervorzuheben, daß die Brauer seit einem Jahre gar nicht daran denken konnten, die Bildung ihrer Innung werde beanstandet werden, da die königl. Regierung gegen ihre und der Maler Statuten nichts zu erinnern hatte, und daher seit Monaten schon sich als eine Innung betrachten, einen Kommissarius und einen Bestand von 67 Thalern haben.

* **Aus Lithauen,** 24. Nov. [Brennerei-Betrieb.] In Folge der Kartoffel-Mißernte und dem dadurch entstandenen hohen Kartoffel-Preise, war der Betrieb fast sämmtlicher Branntwein-Brennereien in hiesiger Gegend eingestellt worden. Neuerdings beabsichtigt man indeß wieder mehre Brennereien in Thätigkeit zu setzen. Es wird von Roggen, mehr indeß noch von Weizen gebrannt werden, wozu man schlechtere Sorten der letzteren Getreideart, die durch Auswuchs, Brand ꝛc. gelitten haben, benutzen will, weil solcher Weizen dennoch gegen die Kartoffeln eine größere Ausbeute von 15—20 Prozent liefert.

Leider fehlt es augenblicklich indeß an Brennereiführern, die von Getreide zu brennen verstehen, da ein derartiger Brennereibetrieb seit vielen Jahren fast nirgends geführt ist.

[Der berliner Verein zur Beförderung des Seidenbaues] hat bewiesen, daß letzterer sich reichlich lohnt und besonders den Schullehrern eine jährliche Mehreinnahme von 20 bis 60 Thlr. verschafft, ohne ihnen große Arbeit aufzubürden. Treiben die Schullehrer nun dabei noch Bienenzucht, so kann's ihnen an genügendem Einkommen nicht fehlen. Die Maulbeerbäume anlangend, so läßt sich schon mit dem Laube 2 bis 3jähriger Stämme Seidenzucht treiben. Der Verein, welcher jetzt aus 145 Mitgliedern besteht, hatte im letzten Jahr eine Einnahme von 210 Thlr., wozu das Landesökonomie-Kollegium noch 300 Thlr. gab, und vom landwirthschaftlichen Centralverein in Potsdam noch 130 Thlr. kamen; die Ausgabe 467 Thlr. In der Mark allein giebt es 2737 Hochstämme von Maulbeerbäumen und 57,964 Sämlinge; am meisten zurück in der Seidenzucht sind bis jetzt Pommern und Preußen geblieben. Der Verein verschenkte und verkaufte billigst 1851 an Maulbeersaamen 31 Pfund 6½ Loth, an Sämlingen 81,884 Stück, an hochstämmigen Bäumen 4469 Stück, an Eiern (Grains) 357½ Loth.

(Schw. A.)

Mannigfaltiges.

— [In Bezug auf das Schneeunwetter] vom 20. und 21. November werden noch fortwährend weitere im Lande vorgekommene Unglücksfälle bekannt. So wurde am 23. Nov. bei Dresden die Handarbeitersfrau Christiane Hofmann aus Gostritz, die am Abende des 20. Nov. aus dem nahen Dorfe Mockritz in ihren Wohnort zurückkehren wollte und vom Wege abgekommen war, in einem kleinen Bache erfroren aufgefunden. Der Knecht des Gutsbesitzers Gliemann zu Seidewitz bei Pirna, Namens Wolf, fuhr am 20. Nov. nach Berggießhübel, um Holz zu laden; man fand ihn am 21. Nov. in der Nähe von Zuschendorf nebst Pferden und noch leerem Wagen eingeschneit und todt. Der Bürstenhändler Müller aus Lauter unterlag dem Schneewetter auf dem Wege von Pottschappel nach Dresden. Er wurde am 22. Nov. unweit des Gasthofes zum „Sächsischen Reiter“ erfroren aufgehoben. In Altbernsdorf bei Bernstadt kehrten am 21. Nov. zwei Pferde des Bauergutsbesitzers Junge ohne die beiden zu denselben gehörigen Knechte zurück. Bei sofortiger Nachforschung fand man den einen Knecht, Namens Rückert, todt, den andern, Namens Stübner, mit erfrorenen Extremitäten. Sie waren auf der Heimfahrt zwischen dem Dorfe Kemnitz und Bernstadt vom Wege gekommen und hatten die Pferde ausgespannt, um leichter nach Hause zu gelangen, blieben aber entkräftet liegen. Rückert war verheirathet und Vater von drei Kindern. Der Besitzer des Gasthofs zur goldnen Höhe in Reichenau bei Frauenstein, K. G. Schreiber, welcher am 20. Nov. Mittags auf den Viehkauf gegangen war, wurde am 22. Nov. in der Nähe von Hartmannsdorf nebst einem Kalbe im Schnee erfroren aufgefunden; er hinterläßt eine Frau mit fünf noch unerzognen Kindern. — Bei Zittau hat man am Bußtage früh auf der von dort über Hörnitz nach Großschönau führenden Chaussee den Führer eines mit Braunkohlen beladenen Wagens zwischen gedachten Dörfern auf dem sogenannten Breiteberge, in der einen Hand das Lenkseil, in der andern die Peitsche haltend, erfroren aufgefunden, so daß die drei vorgespannt gewesenen Pferde 14—16 Stunden lang die ganze Nacht hindurch in dem unerhörtesten Schneewetter haben stehen müssen. In der Umgegend von Zittau wurden durch das Unwetter des 20. Nov. erfroren aufgefunden: 1) ein Knecht aus Großschönau auf der Straße von Zittau nach Großschönau neben seinen noch lebenden Pferden; 2) eine Frau in der Nähe von Zschorna; 3) in der Nähe von Türchau der Bergarbeiter Simon aus Wald; 4) in der Nähe von Schönfeld ein alter Mann, Wünsche aus Schönfeld. Erstarrt wurden gefunden, aber wieder zum Leben gebracht: 1) zwischen Herrnhut und Berthelsdorf die Wittwe Hohn aus Berthelsdorf; 2) ein vom Eisenbahnbau bei Waldheim zurückkehrender Eisenbahnarbeiter aus Rußdorf in der Nähe vom Dorfe Schlegel; 3) bei Großdohsa zwei Bettelknaben.

— (Das Reisen in den Vereinigten Staaten.) Vor dem Jahre 1844 — heißt es in Lardners „Railway Economy“ — betrug das niedrigste Billet von Newyork nach Albany, eine Strecke von 145 engl. Meilen, 4 Sh. 4 D., gegenwärtig aber bezahlt man 2 Sh. 2 D. (also für ungefähr 32 deutsche Meilen ¾ Thlr. preuß.), und legt der Passagier eben so viel zu, so kann er einen Platz für sich haben. Wenn man die prächtige und geräumige Einrichtung, die prachtvollen Möbel und Zugaben und den Luxus der Tafel in Betracht zieht, so wird man zugeben, daß kein ähnliches Beispiel von wohlfeiler Lokomotion in irgend einem Theil der Welt zu finden ist. Die Passagiere können dort in einem schwimmenden Palais und von jeder Bequemlichkeit und jedem Ueberfluß des glänzendsten Hotels umgeben, durchschnittlich 20 englische Meilen Weges die Stunde für weniger als ⅙ Penny die englische Meile befördert werden. Es ist nichts Ungewöhnliches, während der warmen Jahreszeit Personen an Bord dieser Böte zu treffen, die sich lieber hier ständig einlogirt haben, als in den Hotels an den Ufern des Flusses Hudson. Ihre täglichen Ausgaben im Boot sind wie folgt: Passagiergeld 2 Sh. 2 D., eigenes Schlafgemach 2 Sh. 2 D., Frühstück, Mittagsessen und Souper 6 Sh. 6 D., also tägliche Gesammtausgabe für Tisch, Logis, Aufwartung und die Fahrt von 150 engl. Meilen, zu 20 Meilen die Stunde, 10 Sh. 10 D. (3⅝ Thlr. preuß.). Dies ist im Ganzen ökonomischer als ein Hotel. Das Schlafgemach ist so luxuriös ausgestattet wie das schönste Zimmer in einem Hotel oder Privathause, und viel geräumiger als das zu gleichem Zwecke bestimmte Gemach in den größten Packetschiffen.

— (Die Smaragd-Grube im rothen Meer.) Es stellt sich heraus, daß das Dasein einer Smaragd-Grube im Berg Zabarah auf einer Insel im rothen Meer längst bekannt gewesen ist. Dieselbe war unter dem Pascha von Egypten gearbeitet, aber in den letzten Regierungsjahren Mehemed Ali's waren die Operationen gehemmt worden. Vor Kurzem erhielt eine englische Gesellschaft die Erlaubniß zum Graben, und ein unermeßlicher Reichthum als Ertrag steht in Aussicht. Neulich entdeckte ihr Ingenieur Mr. R. Allen in einer bedeutenden Tiefe Spuren eines großen Stollens (gallery), welcher die Zeichen sehr hohen Alterthums an sich trägt. Er fand hier uralte Werkzeuge und Geräthschaften, und einen Stein mit einer hieroglyphischen Inschrift daran, größtentheils zerstört. Es erhellet, daß zu seiner Zeit Belzoni, dem die Welt so sehr verpflichtet ist für ihre Kunde von den Wundern Egyptens, es als seine Meinung hingestellt hat, daß diese Grube von den alten Egyptern gearbeitet worden, und die neueste Entdeckung bestätigt die Richtigkeit seiner Bemerkung. Die äußere Gestalt des Stollens und die Natur und Form der in demselben gefundenen Werkzeuge verrathen, heißt es, große Fertigkeit in der Ingenieurkunst. Durch die Inschrift auf dem Stein, so weit als dieselbe gelesen werden kann, ist man zu der Annahme gekommen, daß das Arbeiten in der Grube von Zabarah zur Regierungszeit des großen Sesostris begonnen (um das Jahr 1650 vor Christo), von dem das Alterthum sagt, daß er den Charakter eines Eroberers mit dem eines Fürsten von ungeheurer Unternehmung in den Künsten des Friedens verband.

Berichtigung. In der gestr. Nr. dieser Ztg. muß es S. 2517, Sp. 2, Z. 16 v. u. statt D6 — B34, heißen: D6 — B4.

Zweite Beilage zu № 331 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend, den 29. November 1851.

[5035] Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner Tochter Emma mit dem Gutsbesitzer Herrn Richard Kramsta auf Langhellwigsdorf beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. Breslau, 28. Nov. 1851.
Anna Fiebig, geb. Baer.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Fiebig und
Richard Kramsta auf Langhellwigsdorf.

Sophie Holländer,
Aron Beuthner,
Verlobte.
Breslau. Beuthen O/S. [5036]

[5063] Verbindungs-Anzeige.
Als Neuvermählte empfehlen sich:
Koch, Landschafts-Syndikus,
Hedwig Koch, geb. Fritsch.
Frankenstein, 24. November 1851.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Gustav v. Röhl,
Lieutenant im 6. Artillerie-Regiment.
Bertha v. Röhl, geb. Braune.
Grögersdorf, den 26. Novbr 1851. [2749]

[5057] Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abend um 9 Uhr unter Gottes gnädigem Beistande erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Marie, geb. Haacke, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.
Domanze, den 28. November 1851.
E. Friederici, Pastor.

[5043] Todes-Anzeige.
Allen unseren Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unsere unvergeßliche liebe Gattin, Mutter, Tochter und Schwester, Frau Bäckermeister Pauline Hopff, geb. Müller, am 27. November, Nachmittags 4½ Uhr, in Folge des Wochenbettfriesels, in dem kräftigen Alter von 39 Jahren verschieden ist. Um stille Theilnahme bitten:
Gatte, Sohn, Mutter und vier Geschwister, nebst sämmtlichen Hinterbliebenen.

[5041] Todes-Anzeige.
Den heut Mittag 2 Uhr am Schlagau plötzlich erfolgten Tod unserer guten Gattin, Mutter und Schwiegermutter, der Frau Kaufmann Johanne Elonore Schmiedeck, geb. Eichel, zeigen wir allen Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme an ihrem tiefen Schmerze, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.
Brieg, den 37. November 1851.
Kaufm. Joh. Gottl. Schmiedeck, als Gatte.
Kaufm. Ferdinand Schmiedeck, als Sohn.
Julie Schmiedeck, als Tochter.
Auguste Schmiedeck, geb. Hoffmann, als Schwiegertochter.

[5045] Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Nach nur kurzem Krankenlager entriß uns heute der unerbittliche Tod unsere liebliche Martha, was wir entfernten Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt anzeigen.
Landeck, den 27. November 1851.
Eduard Schwarts,
Emma Schwarts, geb. Lonicer.

Pr. ✉ R. y. z. F. 29. XI. 6. St.
Adr. F. R. u. T. □ IV.

Verein. △ 2. XII. 6. R. △ III.

Theater-Repertoire.
Sonnabend den 29. Nov. 57ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Das Glas Wasser,** oder: **Ursachen und Wirkungen."** Lustspiel in 5 Akten, nach Scribe von Alex. Cosmar.
Sonntag den 30. Novbr. 58ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 12ten Male: **„Undine."** Romantische Zauberoper in 4 Aufzügen, nach Fouqué's Erzählung frei bearbeitet, Musik von Albert Lortzing.
Montag den 1. Dezbr. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz des Hrn. Hegel.** 1) Zum ersten Male: **„Häusliche Wirren."** Lustspiel in 3 Akten von Dr. Lederer. 2) **Lieder**, gesungen von Fräulein Babnigg. 3) Zum ersten Male: **„Guten Morgen, Herr Fischer!"** Vaudeville-Burleske in einem Akte, nach Locroy von W. Friedrich. Musik komponirt und arrangirt und Ed. Stiegmann. 4) **„Fridolin,** oder: **Der Gang nach dem Eisenhammer."** Ballade von Friedr. v. Schiller. Musik von B. A. Weber. In Begleitung von 8 lebenden Bildern, nach Umrissen von Retsch.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung.

Ausser den nachstehenden und allen von irgend einer Buchhandlung öffentlich angekündigten, in Catalogen oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenständen des Buch- und Landkartenhandels, bietet unser bedeutendes, in fünf in einander gehenden Lokalen aufgestelltes Lager eine wissenschaftlich geordnete Sammlung gediegener und gesuchter Bücher aus den meisten Gebieten der deutschen, französischen, polnischen, englischen und italienischen Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. ***Ferdinand Hirt.***

[2739] Im Verlage von Moritz Katz (Gebr. Katz) in Dessau ist so eben erschienen und bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt Nr. 47), bei A. Keßler in Ratibor, bei A. E. Stock in Krotoschin, sowie in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

Die Homöopathie und ihre Bekenner.

Ein Mahnungsruf
am Denkmal Hahnemann's.
Von
Dr. Bernhard Hirschel,
prakt. Arzte in Dresden.
3½ Bogen Velin eleg. brochirt. Preis 9 Sgr.

In dem vorliegenden Schriftchen, welches die Mängel der jetzigen Homöopathie und insbesondere auch der homöopathischen Aerzte scharf geißelt, entrollt sich in kurzen und lebensfrischen Zügen ein vollständiges Bild der Gegenwart der Homöopathie nach ihren äußeren und inneren Verhältnissen, welches für Freunde und Feinde dieses Heilverfahrens von gleichem Interesse sein dürfte.

[2740] Im Verlage der Decker'schen geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock vorräthig:
Bibel 8. (mit mittelgroßer Schrift). 88 Bogen. Patent-Druckpapier. Preis: 12½ Sgr.
Dieselbe Ausgabe auf feinem Velinpapier, gebunden vom Hofbuchbinder Vogt in schwarzem Leder mit Goldschnitt und vergoldetem Kreuze auf der Vorderseite. Preis: 1 Thlr. 20 Sgr.
Neues Testament mit Psalmen. Miniatur-Ausgabe. 42 Bogen (mit kl. Schrift). Patent-Druckpapier. Preis: 5 Sgr.
Dieselbe Ausgabe auf feinem Velinpapier, gebunden vom Hofbuchbinder Vogt in schwarzem Leder mit Goldschnitt und vergoldetem Kreuze auf der Vorderseite. Pr.: 20 Sgr.
Neues Testament mit Psalmen 8. (mit mittelgroßer Schrift). 24 Bogen feines Velinpapier, gebunden vom Hofbuchbinder Vogt in schwarzem Leder mit Goldschnitt und vergoldetem Kreuze auf der Vorderseite. Preis: 25 Sgr.
Früher erschienen:
Bibel gr. 8. (mit großer Schrift). 88 Bogen auf feinem weißen Druckpapier. 22. Aufl. Preis: 1 Thlr.
Neues Testament mit Psalmen gr. 8. (mit großer Schrift). 24 Bogen auf feinem weißen Druckpapier. 22. Aufl. Preis: 7½ Sgr.
(Für Buchbinder stellen wir bei den rohen Ausgaben billigere Partie-Preise.)

[2741] Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt Nr. 47), A. Keßler in Ratibor und A. E. Stock in Krotoschin ist zu haben:

Fr. Rabener,

Knallerbsen, oder du sollst und mußt lachen.

Der ausgezeichneten Anekdoten enthält diese Sammlung 28 auf Reisen, 24 bei Tafel, 11 für Liebende, 15 Theater-Anekdoten, 12 für Spieler und Betrüger, 8 für Kaufleute, 20 Schulanekdoten, 6 historische Anekdoten, 12 für Künstler und Gelehrte, 13 Gerichts-Anekdoten, 9 militärische, 16 von fürstlichen Personen, 21 von Friedrich dem Großen und 36 schöne Räthsel und Charaden. Achte Auflage. Preis 10 Sgr.
NB. Mit vielem Vergnügen wird man in diesem witzreichen Buche lesen und daraus gern wiedererzählen. — Ueber 16000 Exemplare wurden bereits davon verkauft.
Auch bei Heege in Schweidnitz, Hennings in Neisse, Gerschel in Liegnitz und Ziegler in Brieg vorräthig.

[2742] Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt Nr. 47), A. Keßler in Ratibor und A. E. Stock in Krotoschin ist zu haben:

Neuester und vollständigster

Briefsteller für Liebende.

Eine Sammlung von Musterbriefen für alle Fälle und Verhältnisse, welche bei Liebenden eintreten können. Vierte verbesserte Auflage. 8. Geh. Preis 10 Sgr.
Vielen, die in die Lage kommen, einen Brief an geliebte Personen schreiben zu müssen, fehlt es zwar nicht an Stoff, aber es fehlt ihnen die Gewandtheit, ihre Gedanken in guter Form zu Papier zu bringen. Für solche ist dieser Briefsteller besonders bestimmt.

[2755]

Innungs-Statuten-Angelegenheit.

Der Unterzeichnete erachtet es als seine Pflicht, den sämmtlichen Herren Innungs-Obermeistern der verschiedenen Gewerbe in der Provinz Schlesien hiermit ergebenst folgende Anzeige zu machen:

Das von dem Unterzeichneten für die Müller-Innung zu Jauer an das hohe Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten Behufs der nach § 95 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 und § 66 der Verordnung vom 9. Februar 1849 angeordneten hohen Bestätigung, zu diesem Zweck eingebrachte Innungs-Statut ist nunmehr von dem Herrn Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten laut Bestätigungsdekret vom 13. Septbr. 1851 bestätigt worden, und hat sonach die Müller-Innung zu Jauer nunmehr die gesetzlich erforderlichen Korporations-Rechte erlangt

Da nun dieses Statut, laut Beschluß sämmtlicher Müller-Innungs-Obermeister Schlesiens, bei der am 29. Oktober 1850 zu Breslau stattgefundenen General-Versammlung als Normal-Statut für alle Müller-Innungen Schlesiens dienen soll, so ist dasselbe nebst einem dazu erforderlichen Informations-Bericht für die Innungs-Obermeister hinsichtlich Erlangung der hohen Bestätigung jetzt gedruckt und an alle Müller-Innungen Schlesiens, so wie auch der anderen Gewerbe, welche dies bereits verlangt, übersandt worden.

Diejenigen Herren Vertreter von Innungen der verschiedenen Gewerbe, welche ein Exemplar dieses bestätigten Statuts noch wünschen sollten, können solches gegen Erstattung der Druckkosten von 6 Sgr. (z. B. durch Postvorschuß) für jedes Exemplar einschließlich Informations-Bericht bei dem Unterzeichneten erhalten Semmelwitz bei Jauer den 24. November 1851.

Franz Staude,
Müllermeister und zeitiger Obermeister der Kreis-Müller-Innung zu Jauer.

Antwort.
Liebe mich nur in der Stille
Und verschwiegen sei Dein Glück,
Was im tiefen Herzen wallte,
Künde niemals Wort noch Blick.
Bekannt.

Sonntag am 30. November
2. Quartett-Matinée
im Saale des Königs von Ungarn, Mittags 11 Uhr. Entrée-Billets à 20 Sgr. sind in allen Musikalien-Handlungen zu haben.
A. Blecha,
[2724] Musik-Direktor am Theater.

[1945] Meine, über 14,000 Bände zählende **deutsche, französische** und **englische Lese-Bibliothek,** so wie die damit verbundenen **Journal-** und **Bücher-Lese-Cirkel** empfehle ich zur gefälligen Benutzung.
E. Neubourg, Elisabetstr. Nr. 4.

[2751] **Einladung.**
Die verehrlichen Mitglieder und Freunde des **„Pfennig-Vereins zur Unterstützung armer Schulkinder"** werden hiermit ergebenst eingeladen, die zur diesmaligen Vertheilung gelangten Gegenstände **Sonntag, den 30. d. M.,** Morgens von 11—1 Uhr oder Mitttags von 3—5 Uhr im Saale des **Fränkelschen Hospitals** in der Antonienstraße gefälligst in Augenschein nehmen zu wollen.
Breslau, den 26. November 1851.
Das Komitee.

---

[815] **Holz-Verkauf.**
Dienstag den 2. Dezember d. J., sollen in den Forsten unseres Kämmerei-Gutes Nieder-Stephansdorf, Kreis Neumarkt, Nutz- und Brennhölzer auf dem Stamme, an den Meistbietenden, der ein Drittel seines Gebots sofort baar einzahlen muß, öffentlich verkauft werden.
Breslau, den 23. November 1851.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

---

[816] **Bekanntmachung.**
Im vergangenen Winter sollen die von hier nach Posen und Warschau abgehenden Journalieren bestohlen worden sein. Es werden hier Sachen aufbewahrt, die höchstwahrscheinlich zu jenen Diebstählen gehören. Die Bestohlenen selbst oder wer Kenntniß von der Persönlichkeit der Bestohlenen hat, wird aufgefordert, sich zu seiner Vernehmung in dem hiesigen Inquisitoriat, Verhörzimmer Nr. 16, zu melden.
Breslau, den 25. November 1851.
Königliches Kreis-Gericht:
Kommission für Untersuchungs- und Strafsachen.

[5039] **Laetitia.**
Sonntag den 30. Novbr.: **Soirée**
im König von Ungarn.

[5054] **Wintergarten.**
Den verehrten Gönnern des Wintergartens zur Nachricht: daß vom Sonntag den 30. d. ab **die Philharmonie, unter der Direktion des Hrn. Joh. Göbel,** Sonntags stets ihre Konzerte bei mir geben wird. **M. Wiedermann.**

[5061] **ODEON.**
Morgen Sonntag **großes Concert der Breslauer Musik-Gesellschaft** unter Direktion des Herrn **Jacoby Alexander.**
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr

[5050] Heute Abend
musikal. Unterhaltung
mit Gesang.
Der Braunschweiger Keller,
Ohlauerstr. 5/6, z. Hoffnung.

[5037] **Zur Tanzmusik,**
Sonntag den 30. Novbr., ladet ergebenst ein:
Seiffert, in Rosenthal.

[5051] Zum **Wurst-Essen** ladet auf heute ergebenst ein: **Kretschmer,**
Neumarkt 19 im gold. Lamm.

[5049] **3000 Thlr.**
Eine sichere Hypotheke von 3000 Thlr. ist mit 8 pCt. Verlust zu verkaufen; das Nähere ist Reuschestr. 25, 2 Stiegen, Vormittag bis 9 und Nachmittag von 1—3 Uhr zu erfahren.

[2738]

Rechenschafts-Bericht.
Ein neuntes Wort an alle edelgesinnten Menschen.

Das neunte Wort, das meldet nur,
Der Bau jetzt ruhen werde,
Im Schlafe liegt ja die Natur,
Und Schnee bedeckt die Erde.
Zieht aber her ein Wandersmann
Aus Osten, West, Süd oder Nord,
Von Weitem er schon rufen kann:
Ei, welcher Kirchthurm dort?
Das ist die Pfennig-Kirche, Freund,
Der Ort heißt Rosenberg,
Des Dankes Thräne Mancher weint,
Der schaut dies Gottes-Werk.
Wenn ich an meinem Fenster steh',
Der Liebe Frucht nun vor mir seh',
Da blick' ich auf nach oben,
Gott, meinen Herrn, zu loben.

Bis hierher hat Er uns gebracht,
Mit seinem Segen uns bedacht,
Er wird sich niemals von uns wenden
Und nächstes Jahr sein Haus vollenden.
O schenkte doch das neue Jahr
Die Kanzel mir und den Altar,
Und hätt' ich Orgel, Glocken,
Wie wollten wir frohlocken.
Sei stille, spricht die Seele,
Dies Alles Dem befehle,
Der gütig bleibt in Ewigkeit
Und Hilfe schafft zu jeder Zeit.
Die Sorge flieht, mir ist nicht bang,
Zur Orgel und zum Glockenklang
Werd' ich von manchen Frommen
Noch Pfennige bekommen.

Auf meine Bitte **„um nur einen Pfennig"** sind für den Bau einer evangelischen Kirche zu Rosenberg O/S. ferner eingegangen:

Von der verw. Frau Oberamtm. Pätzold in Jamm 5 Rtl., Gastw. Hrn. Teichelmann zu Neisse ges. 1 Rtl. 5 Sgr., Kreisger.-Dir. Hrn. v. Schmidt zu Oppeln 1 Rtl., Anonymus aus Königsberg i. P. 1 Rtl., Past. Hoffmann in Zedlitz bei Steinau ges. 1 Rtl. 16½ Sgr., Frauenverein zu Süßwinkel bei Oels als Erlös weiblicher Arbeiten 51 Rtl. 17½ Sgr., Past. Wiesener zu Schmiegel ges. 6 Rtl., Past. Schmidt zu Groß-Saul ges. 1 Rtl. 25 Sgr., Sup. Koch in Groß-Roßau 1 Rtl., Past. Behling in Kolzig ges. 10 Rtl. 7 Sgr., Sup. Gruner in Osnabrück ges. 11 Rtl., Cand. Ulbrich zu Plomühl ges. 1 Rtl., Kondukt. Diebel zu Rosenberg 3 Rtl., E. T. aus Aurich in Ostfriesland 1 Rtl., J. aus Bunzlau 1 Rtl., Fr. Gastw. Henriette Müller ges. 10 Rtl., G. Kallmeyer zu Erfurt ges. 4 Rtl. 22½ Sgr., Sup. Gerischer aus Ziegenrück ges. 12 Rtl. 10 Sgr., Kaufm. Richter zu Minden 5 Rtl., Familie Heidrich zu Berghof 1 Rtl., Past. Dresler zu Probsthein 1 Rtl., Past. Zobel zu Warthau ges. 1 Rtl. 22½ Sgr., Steuer-Einnehmer Oppermann zu Neustadt ges. 17½ Sgr., H. u. K. aus Breslau ges. 1 Rtl., G. aus Habelschwerdt 1 Rtl., 2 Schülerinnen zu Langenbielau ges. 1 Rtl. 5 Sgr., Past. Philipp in Pilgramsdorf ges. 1 Rtl., Zweigverein der Grafschaft Dohna 15 Rtl., Past. Stahling zu Freistadt ges. 4 Rtl. 3 Sgr., Fräul. Math. Rosemann zu Schoffczütz ges. 1 Rtl., Hrn. Hoffmann zu Kaltenbrunn 1 Rtl., Organist Herrwald zu Königsbruch 1 Rtl., Baron v. Kottwitz zu Nimptsch 1 Rtl. 3 Sgr., den Geschwistern des Hosp. St. Trinitatis zu Breslau ges. 6 Rtl., mehreren Ungennannten ges. 1 Rtl. 5 Sgr. 9 Pf., Buchdr. Baumeister zu Lauban ges. 1 Rtl. 20 Sgr., Sup. Picht zu Loitz ges. 3 Rtl. 10 Sgr., einem Ungenannten zu Goldberg 5 Rtl., Past. Kretschel zu Quetz ges. 1 Rtl., Kaufm. Starke zu Bojanowo unter einigen Damen ges. 3 Rtl., Gen.-Sup. Sartorius in seiner nächsten Umgebung zu Königsberg ges. 5 Rtl., Hrn. Königsberger 5 Sgr., Hrn. Tetschke 5 Sgr., X. 2½ Sgr., F. Schröder ges. 10 Sgr., Fr. Partikulier Seifert zu Nimptsch 1 Rtl., Grafen Pfeil zu Wildschütz 5 Rtl., Divisionspred. Kosak zu Trier unter seinen Katechum. ges. 3 Rtl., den beiden Fräul. Rudolphine und Hermine Müller zu Schömberg ges. 6 Rtl. 17½ Sgr., dem Past. Böthelt u. Schultz zu Kreibau ges. 7 Rtl. 15 Sgr., Cantor Seifert zu Stolz ges. 4 Rtl., verw. Frau Rendant Berger zu Breslau 5 Rtl., Hrn. Maj. v. Tschimanowitz zu Frankenstein 1 Rtl., Past. Suckow zu Lampersdorf 1 Rtl., mehreren Ungenannten 3½ Sgr., Past. Linke zu Göllschau ges. 5 Rtl. 12½ Sgr., Lehrer Schupke zu Buchelsdorf ges. 1 Rtl. 26 Sgr. 1 Pf., Sup. Bern in Kreuzburg 1 Rtl., einem Ungenannten 3 Rtl. 14½ Sgr., Past. Burgmann zu Lüben ges. 1 Rtl., Schornsteinfegermstr. Treeger zu Lublinitz 2 Rtl., Musik-Dirig. Wagner zu Rosenberg 1 Rtl. 15 Sgr., Apotheker Hensel zu Breslau 10 Sgr., Dokt. Joachimsthal zu Breslau 2 Sgr., Diak. Pfeilschmidt zu Dresden 1 Rtl., Oberpred. Bradker bei Halle 20 Sgr., Hrn. Kramer zu Erfurt ges. 1 Rtl. 11 Sgr., G. Kallmeyer zu Erfurt 10 Sgr., Hofdiak. Schweizer zu Weimar 10 Sgr. 1 Pf., A. Koch, Zögling des Martinsstifts zu Erfurt, ges. 2 Rtl., Färber Luther zu Stendal 10 Sgr., Fräul. Rosalie Güttler zu Elgersburg 1 Rtl., Pfarrer Raschke ebendas. 17 Sgr., Dr. Piutti ebendas. 5 Rtl., unter mehreren Andern ebendas. ges. 2 Rtl. 5 Sgr., Tapezirer Koppel zu Kassel 15 Sgr., Hrn. Butter zu Bremen 15 Sgr., Frau Prof. Hesse zu Gießen 17 Sgr., Sup. Gruner zu Osnabrück ges. 20 Rtl., in der Aula ebend. ges. 17 Rtl. 10 Sgr., in der Töchterschule ebend. ges. 8 Rtl. 4 Sgr. 8 Pf., Bankier Erich Schwarz ebend. 1 Rtl., Landrath v. Hobe auf Dyrotz ges. 64 Rtl. 3 Sgr. 4 Pf., Sup. v. Zobel zu Dippoldiswalde ges. 4 Rtl. 5 Sgr., Schulrath Grashof zu Köln 1 Rtl., nachträglich vom Sup. Gruner zu Osnabrück 10 Sgr., Pred. Stöter zu Hamburg 3 Sgr., Diak. Martini zu Frankenhausen ges. 18 Rtl. 15 Sgr., Hessemüller zu Braunschweig. ges. 2 Rtl., Generals. Althaus zu Lippe-Detmold 1 Rtl., Sup. v. Zobel aus Dippoldiswalde 1 Rtl., Past. Fase zu Eppendorf 1 Rtl., Past. Bartholomäus zu Dielsdorf 1 Rtl., einem Ungenannten zu Hamburg 1 Rtl., Generals. Nielsen zu Kiel 1 Rtl. 15 Sgr., einem Ungenannten aus Kiel 2 Rtl., den Geschwistern Menkeberg zu Hamburg 11 Sgr., einem Ungenannten aus Hamburg 5 Rtl. 15 Sgr., den Kindern des Past. Stephan zu Bernburg 7 Sgr., mehreren Freunden aus Königsberg i. P. 5 Rtl., Konsist.-Rath Unger zu Köthen ges. 27 Rtl., Dr. Cordes zu Hamburg 2 Rtl., Theod. Hesler zu Stuttgart 10 Sgr., Past. Eichel zu Heuenfeld 10 Sgr., G. S. Althaus zu Detmold 10 Sgr. 7 Pf., Kaufm. Brann zu Hamburg ges. 3 Rtl. 13 Sgr., der Red. der N. Pr. Z. zu Berlin ges. 62 Rtl. 17 Sgr., Apoth. Bauk zu Kolberg 5 Sgr., Kaufm. Laßwitz zu Breslau 20 Sgr., der Exp. der Bresl. Z. ges. 21 Rtl. 8 Sgr. 3 Pf., der Exp. der Schles. Z. ges. 12 Rtl. 29 Sgr. 7 Pf., Past. Patrunky zu Dalkau ges. 11 Rtl. 5½ Sgr., für mehrere Exempl. „Reflex. u. Zeitansch." 7 Sgr., für 1 Expl. B. U. und 2 Expl. Jubelb. 15 Sgr., Lehrer Ossich zu Kreuzburger Hütte ges. 2 Rtl., einem Ungen. aus Lossen 2 Rtl., Past. Schmidt zu Sprottau ges. 4 Rtl. 23 Sgr. 2 Pf., Sup. v. Schubert zu Altenkirchen ges. 11 Rtl. 6 Sgr., Past. Rogge zu Gr.-Tinz ges. 2 Rtl. 6 Sgr., einem Ungen. zu Landeck 1 Rtl., für 1 Exempl. Jubelb. u. ein Exempl. B. U. 10 Sgr., Kaufm. Mende zu Schweidnitz ges. 55 Rtl. 16 Sgr. 8 Pf., Past. Cleemann zu Güntersdorf ges. 1 Rtl. 10 Sgr., Oberamtm. Bürkner zu Lassowitz 5 Rtl., Past. Stegmann zu Anklam ges. 1 Rtl. 15 Sgr., Kaufm. Rochefort zu Salzbrunn ges. 1 Rtl., Cand. Girkow zu Karalene ges. 3 Rtl. 5½ Sgr., Lehrer Schikor zu Alt-Weisbach ges. 1 Rtl. 4½ Sgr., Past. Iffland zu Zernitz 1 Rtl., Hospr. Hasselbach zu Stargard ges. 22 Rtl. 17 Sgr., Sup. Weymann zu Pasewalk ges. 5 Rtl. 15 Sgr. 2 Pf., von den Schulkindern der 4. Kl. zu Neumarkt ges. 27 Sgr., einem ev. Christen zu Mittelwalde 1 Rtl., Cand. Kluge zu Hertwigswaldau ges. 1 Rtl., für 3 Exempl. B. U. u. 2 Exempl. Jubelb. 25 Sgr., Past. Kayser zu Hüddenhausen ges. 3 Rtl., Past. Jürgens zu Wintzingerode ges. 2 Rtl., Past. Baumann zu Dielingen ges. 6 Rtl. 15 Sgr., Past. Winckel zu Berleburg ges. 4 Rtl. 5 Sgr., Postsekr. v. Jagemann zu Rosenberg 5 Sgr., Akt. Ulisch zu Rosenberg 2½ Sgr., einem Ungen. 1 Sgr. 1 Pf., Konsist.-R. Dr. Ziemsen zu Stralsund ges. 33 Rtl. 8 Sgr., Past. Hanstein zu Neu-Holland ges. 14 Rtl., Baron v. Zedlitz auf Neukirch 1 Rtl., Past. Ulbrich zu Neukirch ges. 1 Rtl. 18½ Sgr., einem Ungen. zu Nürnberg ges. 1 Rtl. 1 Sgr., Marie Röver, geb. Merker, ges. 5 Rtl., einem Züchnermstr. N. N. 1 Rtl., für 1 Exempl. B. U. 5 Sgr., Frau Dr. Piutti zu Elgersburg 5 Rtl., Past. Steinwender zu Liebwalde 7 Sgr., Sup. Bauer zu Brandenburg ges. 1 Rtl. 22 Sgr., Sup. Zschieschke zu Sonnenwalde ges. 2 Rtl. 10 Sgr., Sup. Reichhelm zu Belzig ges. 16 Rtl. 7 Sgr., P. L. durch Pr. Raillard zu Gnadenfrei 1 Rtlr., Pastor Buchholtz zu Rhinow ges. 3 Rtlr., Pastor Fordi zu Stenzig ges. 1 Rtl. 15 Sgr., Superintendent Hetzel zu Berlin ges. 6 Rtl., Superintendent Zierenberg zu Friedeberg ges. 6 Rtl. 11 Sgr., Superintendent Herzberg zu Storkow ges. 12 Rtl. 9½ Sgr., Kaufm. Lampe zu Leipzip 1 Rtl., Sup. Benckendorf zu Schievelbein ges. 6 Rtl. 17 Sgr. 4 Pf., Past. Böck zu Danzig ges. 15 Rtl., Sekr. Bastisch zu Rosenberg 1 Rtl., Sup. Cauß zu Dramburg ges. 8 Rtl., Past. Riser zu Lichtenberg ges. 2 Rtl. 20 Sgr., Past. Müller zu Hohenwalde ges. 2 Rtl. 25 Sgr. 1 Pf., Past. Wirth zu Urschkau ges. 1 Rtl. 17 Sgr., Past. Schmidt zu Sprottau ges. 2 Rtl. 15 Sgr., Kres. Schirmer zu Greifswalde ges. 5 Rtl., Ober-Pr. Picht zu Gingst auf Rügen ges. 3 Rtl., Past. Eggerling zu Werther ges. 17 Rtl. 15 Sgr., Mühlen-Bes. Walther zu Ohlau 1 Rtl., Sup. Wilhelmi zu Beeskow ges. 6 Rtl. 25 Sgr., 3 Ungen. zu Hohenlohehütte 3 Rtl., Past. Briesewitz zu Letzkau ges. 6 Rtl. 5 Sgr., Sup. Mohr zu Rosow ges. 16 Rtl. 4 Sgr. 2 Pf., Sup. Hohnhorst zu Alt-Ruppin ges. 3 Rtl., P. Alers zu Neurode und Buchh. Erler 2 Rtl., Sup. Eggers zu Elbing ges. 22½ Sgr., P. P. Abicht u. Horter zu Namslau ges. 11 Rtl. 3 Sgr., Past. Böttger zu Krugau ges. 3 Rtl. 3 Sgr. 3 Pf., Past. Penzholz zu Rochlitz ges. 5 Rtl., Fr. Sanit.-Rath Rieseberg zu Karoloth ges. 1 Rtl. 5½ Sgr., Past Wildelau zu Reichenwalde ges. 1 Rtl. 6 Sgr., Part. Schmidt zu Charlottenburg 1 Rtl., L. v. N. zu Mätzdorf ges. 4 Rtl. 15 Sgr., Hr. Leon v. Rothkirch zu Liegnitz 15 Sgr., Sup. Hausser zu Cunnerwitz ges. 21 Rtl., Sup. Gerlach zu Wollstein ges. 2 Rtl., Archideak. Buchenröder zu Gräfenthal ges. 5 Rtl., Sup. Benckendorf zu Schievelbein ges. 19 Sgr. 8 Pf., Sup. Zierenberg zu Friedeberg N. M. ges. 7 Rtl. 9½ Sgr., Past. Zacharias zu Reinersdorf 18 Sgr., Ortsgericht zu N.-Hertwigswaldau ges. 6 Rtl., Karl Piutti ges. 1 Rtl., Past. Wohlfahrt zu Tschöplowitz ges. 4 Rtl. 1 Sgr. 9 Pf., Bürger-Garde-Hauptmann Sauer zu Ohrdruff 1 Rtl., Past. Jung zu Werneuchen ges. 12 Rtl 10 Sgr., Beamt. des Friedr. Waisenhauses zu Berlin 3 Rtl., Past. Schütz zu Greifenhagen ges. 5 Rtl.. Past. Braun zu Löhne ges. 3 Rtl., Past. Hartung zu Bernburg 6 Rtl., Sup. v. Willis zu Franzburg 1 Rtl., Sup. Glogau zu Tilsit ges. 52 Rtl. 11 Sgr., Sup. Schröder zu Drinzig ges. 21 Rtl. 6½ Sgr., Sup. Brachvogel zu Liebmühl ges. 7 Rtl., Sup. Fischer zu Bütow ges. 9 Rtl., Sup. Schlompka zu Straßburg N. M. ges. 14 Rtl., Past. Henschker zu Biegen ges. 2 Rtl., Sup. Stößel zu Rügenwalde ges. 8 Rtl., Organ. Tschentscher zu Raake ges. 6 Sgr., Sup. Nuglisch zu Lindow ges. 8 Rtl., Past. Stappenbeck zu Cossenblatt ges. 1 Rtl. 27 Sgr., Hr. W. Cohn zu Rosenberg ges. 2 Rtl. 6 Sgr., P. Wassermann zu Nd.-Görsdorf ges. 2 Rtl. 2 Sgr. 1 Pf., P. Möller zu Lübbecke ges. 2 Rtl., Kaufm. Refardt zu Hamburg ges. 50 Rtl., Schneider Patzer u. P. Grundmann zu Bernstein ges. 4 Rthl. 7½ Sgr., Past. Laurisch zu Sauen ges. 1 Rtl., Sup. Mohr zu Rosow ges. 6 Rtl. 15 Sgr., P. Rindfleisch zu Pomehrendorf ges. 3 Rtl. 7 Sgr. 1 Pf., Sup. Reichhelm zu Belzig ges. 6 Rtl., Past. Feierabend zu Auras ges. 9 Rtl., Past. Henschke zu Lübbenichen ges. 3 Rtl., Past. Mende zu Seidenberg ges. 2 Rtl. 23 Sgr. 4 Pf., Sup. Bindseil zu Wollin ges. 6 Rtl. 3 Sgr. 10 Pf., Sup. Brachvogel zu Eichmühl nachträgl. eingeſ. 2 Rtl. 10 Sgr., Sup. Bärwinkel zu Dalmin ges. 4 Rtl., Sup. Kober zu Berlin ges. 11 Rtl., Sup. Gibelius zu Sachsendorf ges. 34 Rtl., Sup. Bindemann zu Grimmen ges. 7 Rtl. 15 Sgr., Sup. Jacobi zu Neumarkt ges. 21 Rtl. 12 Sgr. 2 Pf., den P. P. Gamper u. Christoph zu Marklissa ges. 3 Rtl., Past. v. Schäwen zu Groß-Mausdorf 1 Rtl., Sup. Klütz zu Ratzebuhr ges. 20 Sgr., Past. Hahn zu Dawillen ges. 8 Rtl. 8 Sgr. 7 Pf., Sup. Korn in Sorau ges. 16 Rtl., Past. Draber in Alt-Friedrichsdorf ges. 1 Rtl. 21 Sgr. 8 Pf., Past. Petzold zu Schlepzig ges. 2 Rtl. 7 Sgr. 7 Pf., Past. Paprosch zu Wittmannsdorf 7½ Sgr., Sup. Königk zu Poln. Wartenberg ges. 2 Rtl., Past. Lohmeyer zu Enger ges. 1 Rtl. 1 Sgr., Louise Bunzel zu Gröditz 1 Rtl., Sup. Tchinkel zu Barinow ges. 6 Rtl., Sup. Riemer in Kl. Jernchen ges. 3 Rtl., Sup. Schwiening zu Zehdenik ges. 15 Rtl. 11 Sgr., Past. Patrunky zu Schönfeld ges. 1 Rtl. 3 Sgr., Past. Schumann zu Christburg ges. 2 Rtl. 7 Sgr. 2 Pf., Frl. E. v. G. zu Myslowitz ges. 10 Rtl., Sup. Geißler zu Wittstock ges. 6 Rtl., P. Möse zu Stentsch ges. 1 Rtl. 20 Sgr., einem Frauenverein zu Löwenberg ges. 1 Rtl., Sup. Hohnhorst zu Alt-Ruppin nachträglich 3 Rtl., Justiz- u. Landrath a. D. Schaubert zu Gossendorf 2 Rtl., Sup. Ideler zu Templin ges. 19 Rtl. 8 Sgr. 10 Pf., Sup. Amen zu Prenzlau ges. 19 Rtl. 15 Sgr., Böttcher Spatzek zu Rosenberg 1 Rtl., Ungen. zu Kreuzburg 10 Sgr., Oberförster Wrehde zu Polkowitz 1 Rtl., Sup. Henkel zu Greisenberg ges. 3 Rtl. 20 Sgr., Pf. Mund zu Käsemark ges. 12 Rtl. 7 Sgr. 10 Pf., Past. Hildebrand zu Pfaffendorf ges. 4 Rtl., Sup. Kirchner zu Gransee ges. 9 Rtl. 18 Sgr., Haupt-Verein der Gust. Ad. Stiftg. zu Bremen 87 Rtl. 3 Sgr., Haupt-Ver. der Gust. Ad. Stiftg. zu Hamburg 100 Rtl., Haupt-Ver. der Gust. Ad. Stiftg. zu Göttingen 40 Rtl., Haupt-Ver. der Gust. Ad. Stiftg. zu Stettin 100 Rtl., Haupt-Ver. der Gust. Ad. Stiftg. zu Gotha 40 Rtl., Haupt-Ver. der Gust. Ad. Stiftg. zu Eisenach 5 Rtl., Past. Hansen zu Hamburg 6 Rtl. 12½ Sgr., Past. Bösch zu Werther 15 Sgr., Kaufm. Dan. Freyer zu Neustadt ges. 3 Rtl. 11 Sgr. 1 Pf., Zweig-Ver. der Gust. Ad. Stift. zu Oletzko 2 Rtl. 8 Pf., Sup. Wahn zu Königsberg N. M. 28 Rtl. 23 Sgr., Ungen. zu Rosenberg 2 Rtl. 5 Sgr., Past. Reicher zu Koiskau ges. 12 Rtl., Sup. Bender zu Siegen ges. 5 Rtl., Past. Rindfleisch zu Pomehrendorf ges. 23 Sgr. 1 Pf.. Sup. Merker zu Finsterwalde 21 Rtl. 12 Sgr. 1 Pf.

Summa	1986 Rtl.	11 Sgr.	— Pf.
Dazu kommen die am 21. Juli d. J. anzeigten	6179 Rtl.	21 Sgr.	1 Pf.
Summa	8166 Rtl.	2 Sgr.	1 Pf.

oder: 2,939,785 Pfenninge,

sage: Zwei Million, neun Hundert neun und dreißig Tausend, sieben Hundert fünf und achtzig Pfenninge.

Außer der vorstehenden Summe sind zum Besten des Kirchenbaues ferner eingegangen: 1) 100 Exemplare Jubelbüchlein der Kirche zu Probsthein mit Karten und Abbildungen, 2) 1000 Exemplare meines in der General-Versammlung des Gust. Ad. Vereins zu Hamburg gehaltenen Vortrages, unentgeltlich gedruckt von den Herrmannschen Erben zu Hamburg, 3) 15 Exemplare Einsegnungsbüchlein vom Herrn Pred. Dr. Geffken zu Hamburg. (Exempl. sub. Nr. 1, 2 und 3 sind für jeden beliebigen Preis zu haben, 4) ein goldener Doppel-Trauring von einer Ungenannten zu Rosenberg.

Freuet Euch mit mir, meine geliebten Brüder und Schwestern und höret, wie weit die Kirche vorgeschritten ist. Der Rohbau derselben ist beendigt, Kirche und Thurm sind unter Dach; und was für das nächste Jahr zu thun übrig bleibt, will ich, obwohl ich es in meinem letzten Bericht schon gemeldet habe, hier noch einmal wiederholen, nämlich: der äußere und innere Abputz, die Anfertigung der Thüren und Fenster, der Chöre und Bänke, das Anschaffen der Orgel und Glokken. Dazu, so wie zur Vollendung des Pfarrhauses, dessen Bau mein Kirchen-Kollegium für dringend nöthig befunden hat, dieses Jahr mit in Angriff nehmen zu lassen, weil zu diesem Zwecke drei gräfliche Personen in meiner Gegend die nöthigsten Materialien, ich verstehe darunter eine erforderliche Quantität Bruchsteine, Mauerziegeln und Flachwerk geschenkt haben, dazu fehlen also im Ganzen noch 660,215 Pfenninge. Wer gut rechnen kann und ein gutes Gedächtniß hat, der wird sprechen: „Du verlangst ja 600,000 Pfenninge über die anfänglich erbetenen 3 Millionen. So ist es, indeß alle Diejenigen unter Euch, welche schon gebaut haben, werden auch die Erfahrung gemacht haben, daß der Anschlag auf dem Papiere immer billiger lautet, als in der Ausführung. Oder handelt mein Kirchen-Kollegium unrecht, daß es dem Pastor zu Rosenberg ein Haus bauen will? Die meisten meiner Amtsbrüder haben ein Haus; der Vogel hat sein Haus, die Schwalbe hat ihr Nest und die Füchse haben ihre Gruben. Doch darüber kein Wort mehr! **Ich** bitte nicht darum, ich bitte nur um das was des Herrn ist. Amen.

Rosenberg den 23. November 1851.

Polko, Prediger.

Zur Annahme fernerer gütiger Gaben und kleiner Sammlungen für diesen Zweck erbietet sich wiederholt: **die Expedition der Breslauer Zeitung.**

Buchhandlung Joh. Urban Kern, Ring 2.

(In Jauer bei Hirsemenzel, in Ohlau bei Bial, in Militsch bei Lachmann, in Brieg bei Liebermann.)

[2746] Bei W. Adolf u. Comp. in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** bei **J. Urban Kern**, Ring Nr. 2:

M. Heinemann, Rechnen mit Verstand. Praktische Anleitung neben dem Rense'schen Kettensatz das Facit der Zins-, Diskonto-, Kapital-, Cours-, Agio-, Waaren- und Wechsel-Berechnung mittelst eigner Ueberzeugung richtig darzustellen. Preis 8 Sgr.

[2747] Bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, sind vorrathig und zu haben:

Do you speak english? — Kan de tale Dansk?
Parlez vous français? — Taler Heeren Svenska?
¡ Habla Vmd. Castellana? — Falla Vm. Portuguez?

Der **echte kleine Engländer,** oder die Kunst, die englische Sprache in acht Tagen ohne Lehrer richtig lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Mit beigefügter Aussprache. Bearbeitet von Dr. C. A. Flügel. Preis 6 Sgr.
Der **echte kleine Franzose,** u. s. w. (wie oben) von F. Paulin. Preis 6 Sgr.
Der **echte kleine Däne,** u. s. w. (wie oben) von Dr. J. Andersen. Preis 6 Sgr.
Der **echte kleine Spanier,** u. s. w. (wie oben) von G. de Lopez. 6 Sgr.
Der **echte kleine Portugiese,** u. s. w. (wie oben) von F. A. Delmonta. 6 Sgr.
Der **echte kleine Schwede,** u. s. w. (wie oben) von Dr. L. J. Waldheim. 6 Sgr.
Der **echte kleine Amerikaner,** u. s. w. (wie oben) von Dr. C. A. Flügel. 6 Sgr.

[2748] Bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, ist zu haben (in Schweidnitz bei Heege, in Glogau bei Flemming, in Neisse bei Hennings, in Hirschberg bei Nesener):
(Familien-Fest-Gedichte und poetische Scherze enthält:)

Ludwig Schellhorn. 120 auserlesene

Geburtstags-, Hochzeits-, Neujahrs- und Jubel-Gedichte.

Polterabendscherze, Stammbuchsverse und Gesellschafts-Räthsel.

Sechste!! verbesserte Auflage. Preis 15 Sgr.

NB. Ein schönes Gedicht, ein poetischer Scherz ist bei Familienfesten von großem Werthe. — In dieser Sammlung findet man dergleichen Muster-Gedichte und Scherze.

[2753] Bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, ist so eben eingetroffen:
Auerbach, Berthold, Neues Leben. Eine Erzählung in 3 Bänden Preis 3 Thlr. 15 Sgr.

In der T. Trautweinschen Buch- und Musikhandlung (J. Guttentag) in Berlin, Leipzigerstrasse Nr. 73, sind nachstehende Compositionen des Herrn **Anton v. Kontski** erschienen, und es werden von einigen Compositionen, **nur diese allein dessen Conzertrepertoir für diese Saison bilden:**

	Rth.	Sgr.
Kontski, Anton v., op. 131. La Résignation	—	22½
op. 132. Mazourka in E-dur.	—	12½
op. 133. Fantasie über Attila von Verdi	1	5
op. 134. Fantasie über Ernani von Verdi	1	—
op. 135. Les Adieux à Madrid. Méditation.	—	17½
op. 136. La Solitude. Méditation.	—	15
op. 137. Le Carnaval de Madrid. Galopp.	—	20
op. 138. Les Adieux à Lissabon. Méditation . . .	—	—
op. 139. Feuilles volantes pr. le Piano.		
Nr. 1. Le Calme de la Nuit d'été	—	10
Nr. 2. Le Souvenir.	—	5
Nr. 3. La Séparation	—	15
Nr. 4. La Ronde de Nuit	—	12½
Nr. 5. Un Regret	—	7½
Nr. 6. „Je l'aimais"	—	5
op. 140. Une Pensée. Romance sans paroles . . .	—	15
op. 141. Souvenir de Glienecke. Valse brillante . .	—	25
op. 142. Souvenir de Dantzic. Romance sans paroles	—	17½
op. 143. Les deux Soeurs. Mazourka	—	17½
op. 144. Les deux Mazourka	—	15
op. 145. Souvenir de Buckowiec. Romance sans paroles	—	15
op. 146. Souvenir de Berlin. Valse brillante. . . .	—	27½
op. 147. „La Sensitive." Romance sans paroles . .	—	12½

vorräthig bei **E. Scheffler,** vorm. C. Cranz in Breslau, Ohlauerst. 15. [2754]

[5038] **Breslauer Handlungsdiener-Ressource.**

Sonnabend den 6. Dezember: „Ball" in Liebichs Local. Oeffnung des Saales 7 Uhr, Beginn des Balles 8 Uhr. — Gastanmeldungen werden Montag, Dienstag und Mittwoch Abend im Ressourcen-Lokal, Ring Nr. 32, entgegengenommen. — Mitglieder haben nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte Einlaß.
Der Vorstand.

= Für den Weihnachts-Bedarf =
empfiehlt in anerkannt größter Auswahl:

Tücher für Herren, Damen u. Kinder
= in jedem Stoffe, =

Double-Shawls, das Stück von 2 Thlr. ab:

Das Fabriklager von **Meidner & Co.**
Blücherplatz-Ecke, Nr. 10 u. 11, ☞ eine Treppe,
„vis-à-vis der Börse."

Als **Neuigkeiten** empfehlen wir ganz besonders:
getigerte Double-Shawls,
Duble-Shawls fleure,
welche hinsichtlich der Wärme und Eleganz den Mänteln und Bournussen gleichzustellen sind.
[5060] **Meidner & Co.**

Für Buchbinder- Galanterie-Arbeiter, Blumenfabriken ꝛc.
A. Dittberner, vorm. Gustav Beyer, Buntpapierfabrik, Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 59, ist gegenwärtig wieder in allen Arten von seinen Luxuspapieren und Goldborden ꝛc. aufs reichste assortirt und verkauft die ersteren bis Weihnachten zu herabgesetzten Preisen; nach Auswärts gegen Franco-Einsendung des Betrages. [5033]

Durch zweckmäßige Einrichtungen betreibe ich jetzt mein Geschäft mit **fertigen Damen-Artikeln** in größerem Umfange, und empfehle in vollständigster Auswahl:

Praktische Wintermäntel
in Damentuch, Lama, Seide, Plaid und Halblama.

Elegante Wintermäntel
in Sammet, Atlas, Croisé und Kaisertuch.

Kinder-Mäntel,
nach größeren Modellen zierlich arrangirt für jedes Alter.

Damen-Paletots und Jäckchen
in Halbsammet, Tuch, Thybet und Seide.

Elegante Salon-Mantillen
in Sammet, schwerem Glacé, Atlas ꝛc.

Adolf Sachs,
Ohlauer-Straße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung".
[2759]

Palmwachs-Kerzen, à Pack 7 Sgr.,
künstl. Wachs-Kerzen à Pack 8½ Sgr.,
Apollo-Kerzen,
schneeweiß, à Pack 9½ Sgr., à preuß. Pfund 12½ Sgr., (Partie-Abnehmern verhältnißmäßigen Rabatt) empfiehlt
[2743] **Eduard Nickel, Albrechtsstr. Nr. 7.**

Einzige Haupt-Niederlage von Caviar.
Einen großen Transport echt astrachanischen Caviar empfing wieder und empfiehlt denselben zum billigsten Preise:
[5031] **Johann Nossoff,** Altbüßerstr. Nr, 13.

[5034] **Rum-Offerte.**

Extra feinen alten Jamaika-Rum, pr. Flasche 20 Sgr., pr. Quart 1 Thlr.,
feinsten Jamaika-Rum, pr. Flasche 15 Sgr., pr. Quart 20 Sgr.,
feinen Jamaika-Rum, pr. Flasche 10 Sgr., pr. Quart 15 Sgr.,
feinen Rum, pr. Flasche 7½ Sgr., pr. Quart 10 Sgr.,
echten **Arac de Goa,** pr. Flasche 20 Sgr., pr. Quart 1 Thlr.
echten **Batavia-Arac,** pr. Flasche 20 u. 15 Sgr., pr. Quart 1 Thlr. u. 20 Sgr.
Sämmtliche Sorten auch in ½ Flaschen.
Feinsten **Punsch-Essenz,** pr. Flasche 15 u. 10 Sgr., pr. Quart 20 und 15 Sgr. empfiehlt:
Robert Hausfelder, Albrechtsstr. 17, Stadt Rom.

[2752] **Für die Herren Zuckerfabrikanten.**
Während der Campagne unterhalte ich hierorts ein Lager wollener Preßtücher von C. F. Jokusch in Magdeburg, und sind solche in allen Längen und Breiten bei mir zu haben.
Breslau. **Herrmann Hainauer,**
Ohlauerstraße Nr. 79. 80.

Der große Ausverkauf [5052]
von Damen-Mänteln, Kinder-Mänteln und Polka-Jacken, so wie von Mode-Schnittwaaren wird fortgesetzt
Schweidnitzer-Straße Nr. 5, im goldenen Löwen, par terre.
2000 Ellen wollene und seidene Reste werden in den Vormittagsstunden von 8 bis 10 Uhr verkauft.

[4935] Die **größte Auswahl** empfiehlt:
Die neu etablirte Damen-Putz-Handlung des M. Opfer, Ohlauerstraße 2.
Insbesondere empfehle ich mich meinen früheren auswärtigen Kunden unter der wohlbekannten Firma: früher Frommer, verehelichte **Opfer.**

[2760] **Proskau. Die Ausbildung von Drainirungs-Vorarbeitern** ist, da die betreffenden Arbeiten durch Schneefall häufig unterbrochen wurden, für dieses Jahr beendet. Der Wiederbeginn wird durch die Zeitung angezeigt werden. Proskau, den 26. November 1851.
E. John, Dr. phil.

[5040] Zweijährige **Merino-Böcke,** edelster Abkunft, werden, vom 1. Dezember ab, zu **Sadewitz** (bei Kanth) zum Verkauf gestellt.

[5048] Ein Kunstgärtner, tüchtig in seinem Fach, unverheirathet, sucht zum 1. Januar 1852 ein Engagement. Reflektirende hohe Herrschaften erfahren Näheres in der Kunst- und Handelsgärtnerei bei Pohl.

Weißwollene und karrirte Flanelle, Strickwolle, Bettdecken, Herren- und Damenleibchen werden noch zu billigen Preisen verkauft in der Bude auf dem Naschmarkt, dem Hause Nr. 52 gegenüber.
[5032] **Gebr. Witzel.**

[5025] Das für den 29. November von A. Keitsch arrangirte Konzert im Weißgarten kann eingetretener Hindernisse wegen noch nicht stattfinden und wird später durch die Zeitungen bekannt gemacht werden.

Naturalien-Kabinet.

Einem geehrten Publikum erlauben wir uns hiermit auf unsere großen Sammlungen von See-Muscheln, See-Gewächsen, Korallen, Mineralien, Vögeln, Insekten, Reptilien u. s. w. aufmerksam zu machen; ferner Blumen-Ampeln von Muscheln, Moos- und Kork-Bilder, Muschelkästchen, Fischschuppen-Arbeiten, Bernstein roh und mit Insekten, eine Münzen-Sammlung und vieles andere, sowohl zur Ansicht als zum Verkaufe. Das Entree von 2½ Sgr. à Person (Kinder die Hälfte) wird bei Ankäufen von 5 Sgr. an in Zahlung genommen. Besonders lehrreich sind unsere Sammlungen für die Jugend, und erlauben wir uns daher die Herren Lehrer ganz besonders darauf aufmerksam zu machen. Um gütigen zahlreichen Besuch bitten: **Sellmann u. Comp.**

[4799] im Saale des **blauen Hirsches.**

Sultans Dampf-Kaffee

in Paqueten zu ¼ und ½ Pfd. à Pfd. 15 Sgr.
Dampf-Kaffee Nr. 1 ditto à Pfd. 12 Sgr.,
ditto Nr. 2 loose à Pfd. 10 Sgr.

Dieser Sultans-Kaffee ist vom feinsten Geschmack und frei von aller nachtheiligen Wirkung. Ich empfehle diesen, so wie alle andern Specerei-Waaren, ächt, zu möglichst billigen Preisen.
C. S. Schleier, Schmiedebr. 58. [4861]

5064] **Eine Hauslehrerstelle** wünscht zu übernehmen ein Student im fünften Semester. Erkundigungen sind an Studiosus B. L. R. in Breslau, Kupferschmiedestr. 64, 1 Treppe, zu adressiren.

Agenten-Gesuch.

Zum Verkauf eines couranten Artikels, welcher überall, auch in den kleinsten Orten, Absatz findet, werden rechtliche und solide Personen gesucht, welche eine zahlreiche Bekanntschaft besitzen. Die Provision ist 25 bis 30 pCt. und ist Kaution nicht erforderlich. Reflektirende belieben ihre Adresse unter Bezeichnung J. E. an Herrn Liedecke in Breslau, Stockgasse 28, zur Weiterbeförderung zu richten. [4882]

Engl. Frucht-Bonbon, 18 Sgr.,
Schleimlösende Bonbon, 12 Sgr.,
Malz-Bonbon, 10 Sgr.,
Brüsseler Husten-Tabletten,
die Schachtel 4 Sgr.
Gereinigter Malz-Syrup,
die Flasche 2½ u. 5 Sgr.

Vorstehende Hülfs- und Linderungs-Mittel, gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung des Halses und Katarrh, sind wieder angekommen.
[2744] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

[5044] **Zu verkaufen:** ein birkener Kleiderschrank für 7 Rthl., ein Sopha 4 Rthl., 6 Rohrstühle 4½ Rthl., zwei Gebett Betten à 7½ Rthl., ein Hundofen 3½ Rthl., ein Blechofen 2 Rthl., ein Schlaftisch 1½ Rthl., Reuschestr. Nr. 45, zwei Stiegen.

Grauen Maschinen-Schrenz,

à 4½ Thlr. pr. Ballen, schönes Akten-Makulatur billigst, und alle Sorten Pappen offeriren zu Fabrik-Preisen: **M. Rochefort u. Comp.,**
[5046] Mäntlerg. 16.

Die beliebten baseler Leckerli,
(Lebkuchen)
diesmal in vorzüglicher Qualität, sind angekommen und das Dutzend à 15 Sgr. zu haben bei
Julius Neugebauer,
[5047] Schweidnitzerstr. 35, z. rothen Krebs.

[5056] Die erste Sendung
Braunschw. Cervelatwurst
empfehlen billigst:
Gebr. Friederici,
Ohlauerstr. 5/6, z. Hoffnung.

[2757] **Schlittschuh**
in allen Sorten empfehlen zu billigsten Preisen:
W. Engels u. Comp.,
Ring Nr. 3.

Kanzlei- u. Komtoirdinte

für Stahlfedern und Kielen, beste Qualität, in Flaschen à 10, 5, 2½ und 1 Sgr., feinste rothe Carmin-Dinte à 6 u. 3 Sgr., blaue 4 Sgr., grüne und gelbe 3 Sgr., offerirt:
[2745] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Glaser-Diamanten

verkauft billig und gut:
[2758] die Kunsthandlung **F. Karsch.**

Feinste Apollokerzen

zu 4, 5 und 6 Stück pro Pack,

Sonnenkerzen

zu 6 und 8 Stück pro Pack,
empfehlen zu den bekannten billigen Preisen:
Lehmann u. Lange,
[2750] Ohlauerstr. 4, im gold. Löwen.

[4945] Vier Stück Transversal-Scheermaschinen, welche neu 470 Thlr. gekostet haben, sind für den festen Preis von 150 Thlr. zu verkaufen; die Maschinen befinden sich in dem besten Zustande. Fabrik-Inhaber, welche darauf reflektiren sollten, erfahren das Nähere im Comtoir, Büttnerstr. Nr. 5.

[5053] Ein gebrauchter, gut gehaltener Chaise-Wagen, halbgedeckt, mit eisernen Achsen, steht billig zu verkaufen: Königsplatz Nr. 3 a. — Näheres zweite Etage.

Täglich frische Austern

bei **Gebr. Friederici.**
[5055]

[4997] **Zu verkaufen:**
ein kirschbaum. 7-oktav. Flügel für 60 Rthl., ein Mahagoni-Trümeau für 30 Rthl., Reusche-Straße Nr. 55, im 2ten Stock.

[4948] **Züchenleinwand,**
den vollständigen Bezug von 1 Rtl. 5 Sgr. an bis 2 Rtl. 15 Sgr. verkaufen unter Garantie der Echtheit: **Metzenberg u. Jarecki,**
Kupferschmiedestr. 41, zur Stadt Warschau.

[2694] Auf dem Gute des Herrn Grafen Hugo Henkel von Donnersmark, Siemianowitz, stehen eine Anzahl 2- und 3-jährige Böcke zum Verkauf. Mehrere Exemplare waren auf der diesjährigen Provinzial-Thierschau in Breslau ausgestellt. Die Stammheerde ist aus der kaiserlichen Negretti-Stammheerde Holitsch gezüchtet und in den letzteren Jahren mit sehr edlen Böcken aus den fürstlich Lichnowskyschen und Amtsrath Hellerschen Heerden gekreuzt. Von erblichen Krankheiten ist die Heerde rein und kann dafür Garantie geleistet werden.

Siemianowitz liegt ½ Meile von Kattowitz entfernt und besteht von dort aus direkt hierher eine Post-Verbindung, welche sich an beide von Breslau nach Myslowitz gehende Personenzüge anschließt. Das Wirthschafts-Amt.

Stähr-Verkauf.

[2693] **Der Stähr-Verkauf aus meiner Stachauer Heerde beginnt mit dem 1. December c. Die zum Verkauf gestellten Stähre zeichnen sich durch Feinheit, Reichwolligkeit mit Hautdichtheit und geregelte Stapelung aus. Die Heerde ist fortdauernd frei von jeder Erbkrankheit.**
Stachau, 1 Meile von Strehlen,
den 26. Novbr. 1851.
M. v. Stegmann-Stein.

Bock-Verkauf.

Unterzeichneter stellt auch dieses Jahr eine Partie zwei- und dreijähriger Sprungböcke zu zeitgemäßen Preisen zum Verkauf. Die Heerde ist vollkommen gesund und frei von jeder Erbkrankheit.

Der Verkauf beginnt mit dem 1. Dezember.
Thomnitz bei Ober-Glogau,
Leobschützer Kreises.
[2761] **Heller.**

Verloren gegangener Hund.
Am 26. November d. J. ist ein brauner Hühnerhund mit grau-melirter Brust und ledernem Halsband, worauf der Name des Eigenthümers stand, verloren gegangen.
Man bittet, denselben Kürassier-Kaserne, Stube Nr. 17, abzugeben; gleichzeitig wird vor dessen Ankauf gewarnt. [5059]

[2180] So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.** Sortim, Herrenstraße Nr. 20:

Der sparsame Haushalt,

oder die Kunst wohlfeil und billig zu leben.

Ein treuer Rathgeber für Jedermann,
von **Friedrich Langsdorf.**
8. elegant brochirt. Preis nur 7½ Sgr.

Das vorstehende Schriftchen kann seines köstlichen Inhalts wegen mit vollstem Rechte ein goldener Hausschatz genannt werden und verdient in unsern bedrängten Zeiten die weiteste Verbreitung. Die kleine Ausgabe dafür wird reichlich Zinsen tragen.
G. Schönfeld's Buchhandlung (C. A. Werner) in Dresden.
In **Brieg** bei **Ziegler.** in **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**

[2537] In der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Briefsteller für Liebende

beiderlei Geschlechts.
Ein Dollmetscher fühlender Herzen.
Dritte sehr vermehrte und verbesserte Auflage. 8. Elegant brochirt.
Weimar, Voigt. 22 Sgr. 6 Pf.

Erschien zuerst im Jahre 1819, machte, als allgemein gefühltes Bedürfniß, großes Glück, wurde ganz natürlich in vielen andern Machwerken fabrikmäßig nachgeahmt und ist also der Vater aller seit 30 Jahren entstandenen Liebesbriefsteller, von denen ihn die meisten mehr oder weniger abgeschrieben haben. Durch gegenwärtige dritte Auflage wird diese ganze Konkurrenz überflügelt, denn es giebt nun im liebenden Umgange und zärtlichen Herzensverkehr schwerlich noch einen Fall, für den hier nicht in den ausgewähltesten Musterbriefen in einer Weise gesorgt wäre, in der sich ein liebendes Gemüth zwar mit Zartheit, Würde und Anstand, aber mit Wärme, ja mit Gluth aussprechen kann.

[2692] Verlag von Adolph Büchting in Nordhausen, zu haben in allen Buchhandlungen, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.,** in Brieg bei Ziegler:
Riecke, C. F., Regiments-Arzt, Dr., **Die Cholera-Epidemie in Nord-Deutschland im Jahre 1850.** Mit besonderer Rücksicht auf die Cholera-Epidemie zu Torgau. gr. 8. 1851. geh. Preis 18¾ Sgr.

[5062] **Ein sächsischer Schäferhund,** von der stärksten Race, zum Viehtreiben, auch als Kettenhund zu gebrauchen, ist zu verkaufen: Hummerei Nr. 20, im rothen Hirsch, bei Frau Sonnenburg.

Hamburger Keller,
Ring Nr. 10 und 11
empfiehlt **Erlanger Lagerbier.**
Abends Konzert. [4988]

[2756] **Fremdenliste von Zettlitz Hôtel.**
Gutsbes. Baron v. Koppy aus Obereck. Gutsbes. Baron v. Reibnitz a. Häckricht. Prinzessin Amalie von Hohenlohe-Schillingsfürst. Kammer-Dame Sperfechter. Prinzessin v. Würtemberg. Gräfin v. Erbach. Geh. Sanitätsrath Dr. Zemplin aus Lorzendorf. W.-Dir. Tessina aus Kuchelna. Kaufm. Jacobi aus Hamburg. Kaufl. Kettembeil u. Sponholtz aus Leipzig. Graf v. Pückler aus Bunzlau.

[4944] Schmiedebrücke Nr. 59 ist der zweite Stock aus 5 Stuben bestehend, zu vermiethen und Ostern k. J. zu beziehen.

[5042] Ein großes Parterr-Lokal aus mehreren Piecen bestehend, nöthigenfalls auch mit einem offenen Gewölbe, ist zu vermiethen Junkernstraße Nr. 31.

Markt-Preise.

Breslau am 28. November 1851

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare.	
Weißer Weizen	72	68	64	56	Sgr.
Gelber ditto	69	67	65	58	"
Roggen . . .	64	62	59	54	"
Gerste . . .	47	46	44	42	"
Hafer . . .	31	29	28	27	"
Spiritus	11 Rtlr. Br.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Marktkommission.

Börsenberichte.

Breslau, 28. Nov. Geld- u. Fonds-Course. Holl. R.-Duk. 95⅝ Br., Kais. Duk. 95½ Br. Frdrd'or 113⅔ Br. Ld'or 109⅙ Gl. Poln. Bank-Billets 94¾ Gl. Oesterr. Bankn. $80\frac{11}{12}$ Br. Freiw. St.-Anleihe 5% $102\frac{7}{12}$ Br. N. Preuß. Anleihe 4½% 102⅚ Br. St.-Schuld-Sch. 3½% 88⅚ Br. Seehandl.-Präm.-Sch. 122½ Br. Preuß. Bank.-Antheile — — Bresl. Stadt-Obligat. 4% 100½ Br. Bresl. Kämm.-Obligat. 4½% 102¼ Br., dto. 4¼% 100½ Br. Bresl. Gerechtigkeits-Oblig. 4½% — — Großherz. Pos. Pfdbr. 103¼ Br., neue 3½% $94\frac{11}{12}$ Br. Schles. Pfdbr. à 1000 Rthlr. 3½% 96¼ Gl., neue schles. Pfdbr. 4% 103¼ Br., Litt. B. 4% 103⅙ Br., 3½ 96 Gl. Rentenbr. 98½ Gl. Alte poln. Pfdbr. 4% 95⅙ Br., neue 95⅙ Br. Poln. Partl.-Oblig. à 300 Fl. 4% — — Poln. Schatz-Oblig. 4% — — Poln. Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Poln. Anleihe dito à 200 Fl. — — Kurhes. Präm-Sch. à 40 Rtlr. — — Bad. Loose à 35 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Bresl.-Schweid.-Freib. 75¼ Br., Prior. 4% — — Oberschl. Litt. A. 3½% 133¼ Gl., Litt. B. 3½% 122 Gl., Prior. 4% 98⅓ Br. Krak.-Oberschl. 4% 78¼ Gl., Prior. 4% — — Niederschl.-Märk. 3½% 92 Gl., Prior. 4% — — Prior. Ser. 4½% 101½ Br., Prior. 5% Ser. III. 101 Br. Wilhelmsbahn (Kos.-Oderb.) 4% — — Neisse-Brieger 4% 53¼ Gl. Köln-Mindener 3½% — — Prior. 5% II. Emiss. 104 Br. Sächs.-Schles. 4% — — Fr.-Wilh.-Nordb. 4% 32 Gl. Pos.-Stargard 3½% — —

Berlin, 27. Nov. Einzelne Effekten wurden heute wieder höher bezahlt, doch beschränkte sich das Geschäft größtentheils auf Abwickelungen zur nahen Liquidation, welche ein weiteres Steigen hemmten.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 107¾ à ⅝ bez., Prior. 4½% 103 Br., 5% 103¼ Gl. Krak.-Oberschl. 4% 79 bez. u. Br., Prior. 4% 86 Br. Fr.-Wilh.-Nordb. 4% 32¼ à ⅜ bez., Prior. 5% 98¾ Br. Niederschl.-Märk. 3½% 92⅜ à ½ bez. u. Br., Prior. 4% 98 Gl., 4½% 101 bez. Prior. 5% Serie III. 100⅜ Br., Prior. Serie IV. 5% 103 Gl. Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% 30 Gl., 4½% — — Oberschl. Litt. A. 3½% 133⅜ bez., Litt. B. 3½% 122¾ bez. Rheinische 61¾ à ⅞ bez. Stargard-Pos. 85⅝ à ¾ bez. Geld- u. Fonds-Course. Freiw. St.-Anleihe 5% 102½ bez. St.-Anleihe 1850 4½% 102 à ¼ bez. St.-Schuld.-Sch. 88¾ à 89 bez. Seehandl.-Präm.-Sch. 121 bez. Pos. Pfdbr. 4% 103 Gl., 3½% 94¾ Br. Preuß. Bank-Antheil-Sch. 96½ à ¾ bez. Poln. Pfdbr. alte 4% — — neue 4% 95 Br. Poln. Part.-Obligat à 500 Fl. 4% 84¼ Br., à 300 Fl. 144 Br.

Wien, 27. Nov. Fonds fest und wenig verändert. Loose von 1834 und 39 sowie Bankaktien besser begehrt. Nordbahnaktien anfangs 150¼, drückten sich in Folge ausländischer Verkaufsaufträge zur Notiz. Durch den gleichzeitig herbeigeführten Remboursbedarf stellten sich die Valutencourse etwas höher, und wurden deutsche Plätze auch über Notiz bezahlt.

5% Metall. 91⅝, 4½% 81⅝; Nordb. 149; Hamburg 2 Monat 184½; London 3 Monat 12. 28.; Silber 23¼.

[Telegraphische Course.] **Berlin,** 28. Nov. St.-Schuld-Sch. 88¾. 5% Anleihe 102⅜, 4½% Anleihe 102¼. Rentenbr. 98. Pos. Pfdbrf. 94¾. Oberschl. Aktien 133½. Krak. 78½. Märk. 92½. Nordb. 32½. Börse geschäftslos.

Paris, 27. Nov. 5% 91. 40.

Redakteur und Verleger: H. Barth in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.